

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gast. Ad. Schick, Hoflieferant,
Gr. Gerberstr. u. Breitestr. Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
G. Wagner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde
von 9-11 Uhr Vorm.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertundzweiter

Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen
bei unseren Agenturen, ferner bei
den Annoncen-Expeditionen
H. Mosse,
Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. F. Danne & Co.,
Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseraten-
theil:
W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 100.

Nr. 410

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich drei Mal,
am Morgen und Mittags und Abends. Am Sonntag,
an Sonn- und Feiertagen ein Mal. Der Abonnements-
preis beträgt jährlich 4.50 M. für die Stadt Posen, für ganz
Deutschland 5.45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen
der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Sonnabend, 15. Juni.

1895

Denjenigen unserer geehrten Leser, welche während eines Reise-
Aufenthalts ihre gewohnte Zeitung nicht entbehren, dieselbe während
ihrer Abwesenheit aber auch den zurückgebliebenen Familienmit-
gliedern nicht entzihen wollen, empfehlen wir ein

Reise-Abonnement

auf die „Posener Zeitung“, welches mit jedem beliebigen Tage
begonnen werden kann.

Gegen portofreie Einsendung von 90 Pf. pro Woche, für das
Ausland — mit Ausnahme Oesterreichs — 1 M. 10 Pf. (am ein-
fachen in Briefmarken), wird die Zeitung täglich zwei Mal
portofrei an die angegebene Adresse gesandt. Die schnelle Ueber-
mittlung ist durch die günstigen Eisenbahnverbindungen Posens
nach allen Richtungen hin gesichert.

Auswärtige Post-Abonnenten, welche die Ueberweisung
der Zeitung nach einem anderen Orte wünschen, ohne dieselbe gleich-
zeitig an ihrem Wohnorte weiter zu beziehen, werden ersucht, sich
dieserhalb unter Einsendung von 50 Pf. an die betreffende Post-
anstalt zu wenden.

Expedition der „Posener Zeitung“.

Der Fideikommißstempel.

Seit dem Gesetze von 1822 sind von Fideikommißstiftun-
gen drei Prozent des Gesamtbetrages ohne Abzug der
Schulden zu entrichten. Beim Verkauf von Immobilien beträgt
der Stempel ein Prozent vom Werth. Da Fideikommiße eine
längere Dauer haben, so erscheint es angemessen, daß diese
Stiftungen mit dem Dreifachen des Immobilienstempels be-
steuert werden. Ueberdies pflegen die Grundbesitzer, die ihr
Eigenthum in ein Fideikommiß umwandeln, nicht zu den
ärmeren Deuten zu gehören, für die eine einmalige Abgabe von
drei Prozent ein Opfer bedeutet. Gegen eine Ermäßigung der
Stempelsteuer spricht vor Allem, daß namentlich im Osten der
Theil des Grund und Bodens, der in der Form eines Fidei-
kommißes festgelegt ist, bereits einen allzugroßen Umfang er-
reicht hat, so daß für diesen Theil des preussischen Staats
eine Erschwerung der Fideikommißbildung viel mehr angezeigt
wäre. Die Großgrundbesitzer im Abgeordnetenhaus sind aber
anderer Ansicht. Graf Limburg-Stürum beantragte in der
Mittwochssitzung des Abgeordnetenhauses, den Fideikommiß-
stiftern zu gestatten, den Stempelbetrag in 24 Jahren mit
jährlich drei Prozent zu amortisiren, was nach der Rechnung
des Finanzministers Miquel eine Verminderung des Stempel-
betrags von 100 auf 72 bedeuten würde. Sächliche Gründe
für eine solche Erleichterung sind von keiner Seite beigebracht
worden und da selbst die Freikonservativen Bedenken trugen,
den Finanzminister im Stich zu lassen, so wurde der Antrag
Graf Limburg schließlich mit großer Mehrheit abgelehnt.

Der Vorgang ist in hohem Grade charakteristisch. Seit
Jahren hören wir den Ruf nach Mitteln zur Bekämpfung der
Nothlage der Landwirtschaft. Der Antrag Rantz soll jedem
Landwirth höhere Preise verschaffen. Die Behauptung, daß
nahe an 80 Prozent der Landwirthe an einer Steigerung der
Preise des Getreides kein Interesse hätten, weil sie bei einem
Besitz von weniger als 5 Hektar nur so viel Getreide ernten,
als sie zum eigenen Gebrauch nöthig haben, wird immer
wieder bestritten, weil man nicht eingestehen will, daß es sich
um eine Begünstigung des Großgrundbesitzes allein handelt.
Das will man nicht eingestehen, weil man bei den Wahlen
auf die Unterstützung der Bauernschaft angewiesen ist. Wie
verträgt sich aber mit diesem Bestreben, die Interessengemeinschaft
von Groß- und Kleingrundbesitz nachzuweisen, der Antrag, dem
Großgrundbesitzer, der seinen Grundbesitz in ein Fideikommiß
umwandelt, um „das Gut seiner Familie auf die Dauer zu
erhalten, den dritten Theil des Stempels zu erlassen? Selbst
ein Mitglied des Centrums, Abgeordneter Schmidt-Warburg
konnte nicht umhin, zu sagen: „Hier handelt es sich um
eine Verschlebung in das Gesetz im Interesse der reichen
Leute, die Fideikommiße errichten. Der arme Mann muß
den Stempel sofort bezahlen, ihm wird nichts gestundet, Sie
aber wollen den Stempel gestundet haben und ratenweise be-
zahlen. Meine Herren, diesen Antrag hätten Sie nicht ein-
bringen sollen. Der Antrag ist unpopulär, er entspricht nicht
dem noblesse oblige! Wer in der Lage ist, ein Fideikommiß
zu errichten, der sollte auch in der Lage sein, die drei Prozent
Stempel zu bezahlen. Graf Limburg lacht darüber, aber das
Volk wird das nicht begreifen.“ Die Freisinnigen Nicker
und Richter und der Nationalliberale Krause treten mit Ent-
schiedenheit gegen den Antrag Limburg ein. Nicker betief sich
u. a. auf Prof. Conrad (Halle), der es als eine Aufgabe der
preussischen Gesetzgebung bezeichnet, eine Reduktion der Fidei-

kommiße herbeizuführen und besonders den Fideikommißbesitz zu
beseitigen. Ja, Prof. Conrad hält sogar einen Fideikommiß-
stempel von 5 Prozent für angemessen. — Das Verhalten der
Herren v. Kröcher und Graf Limburg-Stürum in der Mittwochs-
sitzung des Abgeordnetenhauses ist für ihre Bestrebungen
im höchsten Grade charakteristisch; es ist ein Ausfluß
der einseitigsten Interessenpolitik. Noch viel charakteristischer
aber ist es, daß die Rechte auf die scharfen Ausfälle Richters
nicht ein Wort der Erwiderung fand; die Konservativen
mußten wohl fühlen, daß sie diese Frage sehr zur Unzeit an-
geschnitten hatten. Finanzminister Miquel hatte aber Balsam
für die blutenden Herzen der Fideikommißliebhaber, denn er
gab zu verstehen, daß die Regierung einer Erleichterung der
Fideikommißbildung sehr sympathisch gegenüberstehe. Wenn
Miquel auch sagte, in dieser Session sei eine Vorlage über
eine dahingehende Reform der Agrargesetzgebung nicht zu er-
warten, so will das doch wohl heißen, daß eine solche desto
sicherer in der nächsten Session kommen wird. Wir werden
ja sehen, was dabei herauskommt.

Deutschland.

C. Posen, 14. Juni. Ueber die nachtheiligen
Wirkungen, welche die unablässig fortgesetzten Be-
unruhigungen der deutschen Gewerthätig-
keit durch agrarische und gestinnungsverwandte Agitationen
ausüben, erhebt die Handelskammer zu Breslau
in ihrem soeben veröffentlichten Jahresbericht für 1894 eine
wohlbegründete Klage. In der Einleitung des Berichts be-
merkt sie darüber: „Die Thätigkeit der Handels-
kammer mußte sich — obgleich dieselbe eine wesentlich
größere, als jemals in früherer Zeit war und an die Arbeits-
kraft von Mitgliedern und Beamten sehr hohe Anforderungen
stellte, — wesentlich auf die Abwehr gefährlicher Pläne und
die Interessen des Handels und der Industrie verlegenden
Gesegenswürfe richten; es erscheint in hohem Grade be-
dauerlich, daß die Kräfte der Vertretungen von Handel und
Industrie in dieser Weise von der positiven Arbeit für
Hebung und Verbesserung der Verkehrsverhältnisse fern ge-
halten werden. Die Aufgabe, welche die Handelskammer als
ihr Programm für die künftige Thätigkeit im vorigen Bericht
aufstellte, „alle Kräfte zusammen zu fassen, um eine Reform
unseres inneren Verkehrswezens herbeizuführen, da, so lange
diese nicht erreicht, sich unser Wirtschaftsleben nicht gesund
entwickeln könne“, mußte zurücktreten vor der Vertheidigung
der bedrohten Freiheit des Handels. Thatsächlich wurde auf
dem Gebiet des Verkehrswezens fast nichts erreicht. Noch
werden auf den märkischen Wasserstraßen die Abgaben nach
dem die Schifffahrt und den Verkehr zu Zeiten niedriger
Wasserstände am höchsten belastenden System der Tragfähig-
keit erhoben, noch werden die Eisenbahntarife nach dem kilo-
metrischen System berechnet, ja die Staffeltarife für Getreide
und Mühlenfabrikate wurden wieder aufgehoben; es kann
nicht oft und nachdrücklich genug betont werden, wie gerade
Schlesiens Industrie und Landwirtschaft unter diesem
ungerechten Tarifsystem am schwersten leiden.“

Berlin, 13. Juni. [Herr v. Marschall
und die ostasiatische Frage.] Auf jeden Kenner
der Verhältnisse muß es beinahe erheitend wirken, wenn die
agrarischen Feinde des Herrn v. Marschall auch den peinlichen
Zwischenfall der russisch-chinesischen Anleihe zu Angriffen auf
diesen Minister benutzen. Es wird so dargestellt, als sei im
besonderen Herr v. Marschall für die Niederlage unserer
Diplomatie verantwortlich zu machen. Die „Deutsche Tages-
ztg.“ nennt es ein Verhängniß für ihn, „daß er nacheinander
alle Interessengruppen gegen sich aufregt“. Der Staatssekretär
möge auf die Börse gehen, wenn er hören wolle, wie der
Handel über seinen neuesten Erfolg urtheile. Willeit ist die
„Deutsche Tagesztg.“ über die Verhältnisse nicht genügend
unterrichtet und deshalb subjektiv zu entscheiden. Aber ihre
parlamentarischen Freunde und Hintermänner haben solche Ent-
schuldigung nicht für sich anzuführen. Sie müssen wissen,
daß Herr v. Marschall in der Budgetkommission des Reichs-
tags seiner Zeit vertrauliche wie auch nicht geheime zu haltende
Erklärungen abgegeben hat, aus denen eine ganz andere Haltung
der deutschen Politik als die später eingenommene zu der ost-
asiatischen Frage hervorging. Diese Erklärungen waren selbst-
verständlich nicht solche des Staatssekretärs persönlich, sondern
sie wurden im Namen des Reichstanzlers abgegeben. Aber
kein Zuhörer war im Zweifel, daß die eigenste Auffassung des
Herrn v. Marschall mit in ihnen ausgedrückt werden sollte.
Es ist natürlich ausgeschlossen, daß Herr v. Marschall später
den plötzlichen Umschwung, der uns an die Seite Rußlands
und Frankreichs geführt hat, von seinen Schultern hätte abladen
können, und indem er die Aktion hat durchzuführen helfen, ist

sie allerdings die seinige ebenso gut wie die des Fürsten Hohenlohe.
Aber die letzte Quelle der Verantwortlichkeit für den Mißerfolg
ist ganz gewiß nicht beim Staatssekretär des Auswärtigen zu
suchen. Wofür das Agrarierthum glaubt, mit seiner fortge-
setzten Unterwühlung der Stellung dieses Ministers überhaupt
Erfolge erreichen zu können, wird es sich doch sagen müssen,
daß es mit dem Ausspielen gerade der ostasiatischen
Frage keinen Erfolg an der Stelle erzielen kann, auf die
vornehmlich eingewirkt werden soll.

Nach den bisherigen Beobachtungen hat es in manchen
Grenzbezirken zu Unzuträglichkeiten geführt, daß die
Sonntagsruhe im Handelsgewerbe in den be-
nachbarten Bezirken des Auslandes abweichend von den preu-
ßischen Vorschriften geregelt worden ist. Nachdem bereits in
einzelnen Fällen dieser Art durch besondere Ausnahmeverordnun-
gen Abhilfe geschaffen worden war, haben nunmehr die Mi-
nister für Handel und Gewerbe, der geistlichen Angelegenheiten
und des Innern, der „Schles. Ztg.“ zufolge, allgemein bis auf
Weiteres bestimmt: „St in den an preussische Gebietsheile
angrenzenden Bezirken außerdeutscher Staaten die Sonntags-
ruhe im Handelsgewerbe nicht in gleichem Umfange wie im
Inlande durchgeführt, so können die Regierungspräsidenten für
die an der Grenze gelegenen Ortschaften ihrer Bezirke den End-
punkt der fünfständigen Beschäftigungszeit auf spätestens
fünf Uhr Nachmittags hinausschieben.“ Von dieser
Bestimmung darf indessen nur für solche Ortschaften Gebrauch
gemacht werden, wo dem Handelsgewerbe aus der abweichenden
Regelung der Sonntagsruhe in den Nachbarstaaten erhebliche
Nachtheile erwachsen würden und wo diese Nachtheile nicht
durch statistische Regelung der Beschäftigungszeit beseitigt
werden können.

Der Centralausschuß zur Förderung der
Jugend- und Volksspiele in Deutschland
wird seine diesjährigen Sitzungen vom 28. bis 30. Juni in
Magdeburg abhalten.

In Folge der, wie gestern erwähnt, ihnen telegraphisch
ertheilten Anweisung haben die Regierungspräsidenten zu Op-
peln und Liegnitz bereits unter dem 11. d. Mts. die Ein-
fuhr von Schweinen aus Oesterreich-Ungarn
bis auf Weiteres gänzlich, also auch aus Steinbruch,
untersagt.

Großes Aufsehen erregt der soeben bekannt gewordene
Ueberritt des Prinzen Friedrich von Schön-
burg-Waldenburg zur römischen Kirche. Die
Konversion ist, wie dies zu sehen ist, außerhalb der sächsischen
Grenzen, in Teplitz, erfolgt. Prinz Friedrich, geboren am 17. Sep-
tember 1867 als Sohn des 1893 verstorbenen Fürsten Otto und der
Fürstin Pamela zu Schönberg-Waldenburg, ist nach der „Kra.-Ztg.“
Lieutenant im königlich sächsischen Garde-Reiter-Regiment.

Mit dem Austritt des Abg. Dr. Kropatschek aus der
Redaktion der „Kreuzzeitung“ sind die Dinge in der letzteren
noch keineswegs zu einem definitiven Abschluß gekommen. Vielmehr
hört die „Volksztg.“, daß innerhalb der konservativen Partei sich
immer mehr Stimmen erheben, welche verlangen, daß dem
„System Hammerstein“ in der „Kreuzzeitung“ doch ein
Ende gemacht werde, wenn es jetzt auch in dem dort entbrannten
Kampfe vorläufig noch einen scheinbaren Sieg errungen hat. Sollte
Herr v. Hammerstein demnächst aber doch beiseite werden — und
das dürfte nach dem, was genanntes Blatt darüber erzählt, das
Wahrscheinlichere sein, — so wird man schließlich wohl wieder auf
Herrn Dr. Kropatschek zurückgreifen und ihn in die Redaktion
zurückrufen, was ja auch sehr nahe liegt, zumal er in der That die
bedeutendste und leistungsfähigste Kraft in derselben war. Freilich
würde Dr. Kropatschek nicht zurückkehren, wenn er inswischen auf
dem Gebiete des Schulwesens eine entsprechende und ihm erwünschte
Stellung erhalten sollte. Er selber würde ja, wie der Gewächs-
mann der „Volksztg.“ meint, am liebsten in die Schulverwaltung
eintreten, indem soll der Minister Dr. Bosse ernste Bedenken
hegen, ihn wegen seiner prononcirten politischen und kirchlichen
Stellung in das Unterrichtsministerium zu berufen. Dagegen soll
der Minister bereit sein, ihn in den praktischen Schuldienst zu
übernehmen und ihm eb. ein Direktorat zu übertragen.

Die Erjaßung zum Abgeordnetenhaus für Sten-
dal an Stelle des Herrn v. Jagow findet am 15. Juli statt.

Das Nullen im Bergwerksbetriebe. Laut
einer Korrespondenz der „D. Berg- u. Hüttenarb.-Ztg.“ aus
Steele sind den auf der Zeche „Johann Deimelsberg“ beschäf-
tigten Bergarbeitern im Monat Mai 889 Wagen ge-
nullt worden und zwar 842 als unrein und 47 wegen
Mindermaßes. Solche Abstriche treffen die Arbeiter sehr hart
und erregen unter ihnen begreiflicher Weise böses Blut.

Wegen Borken wurde in Frankfurt a. M. Ge-
richtsaffessor Glahn aus Saarbrücken, der am 13. April im dortigen
Stadtwalde mit dem Konfiskationsrath und Reserveleutnant
Scheiner aus Königsberg ein unblütiges Pistolenduell hatte, zu
drei Monaten Festung verurtheilt.

Was sagen die österreichischen Antisemiten dazu? Das
Ahlwardt-Büchelsche „Deutsche Volks-
recht“ hat Annegionsgelüste. Sein Vaterland
muß größer sein und deshalb annectirt es mit fühner Feder
ganz Oesterreich. Es schreibt nämlich in der Nummer vom
8. Juni:

Unsere deutsch-österreichischen Freunden zur Nachricht, daß wir von jetzt ab österreichische Angelegenheiten unter Deutschland bringen werden, da wir nach großdeutscher Auffassung unter Deutschland A I s = Deutschland verstehen.

Aus Köslin wird berichtet: Die hier zur Wahl-
agitation weilenden Antisemiten haben nach der
„Nst.-Ztg.“ bei dem Minister des Innern telegraphische Beschwerden
eingereicht, weil ihnen der Bürgermeister die Erlaubnis zu
einer Versammlung unter freiem Himmel verweigert hat
und sie trotz eifrigsten Bemühens in dieser Stadt keinen
Saal zu einem Vortrag erhalten können. Die
Sozialdemokraten, die bei der königl. Staatsanwalt-
schaft Strafantrag gegen einige Ortsvorsteher, die Verbreiter von
sozialdemokratischen Flugblättern hatten verhaften lassen, gestellt
hatten, wollen jetzt Beschwerde gegen die Staatsanwaltschaft,
die ein Einvernehmen gegen die Gemeindevorsteher abgelehnt hat,
führen.

— Aus Mainz wird gemeldet: Der Verband der kaufmännischen Vereine wählte in seiner Schlusskammer Berlin als seinen nächsten Tagungsort. Bei der Vorstandswahl wurde der bisherige Verbandspräsident Schäfer-Frankfurt a. M. mit großer Mehrheit wiedergewählt. Zuletzt tagte der Stellenvermittlungsbund, der seit 1891, dem Jahr seiner Gründung, bis jetzt 628 Stellen vermittelt.

Der sächsische Sergeant Schreiber, durch den unter Vermittelung des Hanne Frau Bismert den bei ihr gefundenen Räuber erhielt, wurde vom Kriegsgericht zu Meß zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Der Stationsvorsteher von Elg ist, der „Dreuzigt.“ zufolge, aus Ostfriesland in Berlin eingetroffen. Er gehörte schon der Wislmann'schen Schuttruppe in Afrika als Kompagnieführer an, trat aber 1891 aus derselben aus. Dann begleitete er den Major von Wislmann auf seiner Dampfer-Expedition nach dem Kassa. An der Expedition des Gouverneurs Frhn. von Sehe nahm er auch Theil. Im vorigen Jahre wurde der Lieutenant Berponcher zu seinem Nachfolger als Leiter der Station ernannt, da Herr von Elg zurückkehren wünschte.

Stettin, 13. Juni. Von den beiden für die chinesische Regierung im „Puluan“ im Bau begriffenen Torpedobooten ist das eine so weit fertiggestellt, daß mit demselben heute Nachmittag eine Probefahrt vorgenommen werden soll. Das zweite Torpedoboot kann in der nächsten Woche zu Wasser gelassen werden. Ein Torpedojäger ist im Bau so weit gediehen, daß der Stapelauf desselben voraussichtlich am 27. d. M. stattfinden wird.

Frankreich.

* Paris, 11. Juni. Die Pariser Blätter besprechen noch immer meistens sehr befriedigt, den Verlauf der Kammer Sitzung vom 10. d. M., in welcher dem Ministerium Ribot wegen der Betheligung Frankreichs an der Kieler Fete ein Bein gestellt werden sollte. Vor allem ist man befriedigt, daß der Ministerpräsident von einer „Allianz“ mit Rußland sprach, aber es ist die Frage, ob das wirklich ein gar so wichtiges thatächliches Resultat bedeutet. Zunächst ist ein Faktum zu vermerken, das klein, aber charakteristisch ist. Der Minister des Auswärtigen, Herr Hanotaux, hatte sich äußerst vorsichtig über die Bündnisfrage ausgedrückt. Herr Ribot hingegen hatte laut ins Allianz-Horn geblasen, doch es wie eine Sieges-Fanfare klang. Er hatte gesagt — und wir Alle auf den Tribünen haben es gehört —: „Cette alliance fait aujourd'hui notre force.“ Diese beehufenden Worte fehlen heute im „Journal Officiel“; Herr Ribot hat sie nach der Sitzung im stenographischen Bericht gestrichen. Es bleiben also nur die äußerst diplomatischen Wendungen des Ministers des Aeußeren übrig, der von einer Entente zu denselben Zwecken sprach. Wörtin diese Entente bestehend welche Bedingungen geknüpft ist — das alles bleibt nach wie vor im Dunkeln. Trotzdem folgert der „Figaro“ aus der Sitzung den definitiven Abschluß eines französisch-russischen Bündnisses. „Was geht aus alledem hervor?“ schreibt das Blatt. „Antwort: Daß Frankreich heute offiziell weiß, daß es nicht mehr allein ist. Es kann sich ohne Furcht den Werken des Friedens und des Fortschrittes hingeben. Die Allianz ist geschlossen. Und wenn Frankreich nur deshalb nach Kiel gegangen wäre, um das Ministerium zu dieser Erklärung zu zwingen, so lohnt diese Reise schon der Mühe.“ Die „Autorité“ äußert: „Das Ministerium wegen des Flotter besuchs in Kiel kürzen, hätte geheißen: Deutschland gröblich provociren. Es wegen der Theilnahme Frankreichs an den von Rußland eingeleiteten Verhandlungen kürzen, hätte geheißen: Rußland vor den Kopf stoßen. Eine Interpellation unter derartigen Verhältnissen konnte und dürfte nicht glücken. Sie entbehre notwendigerweise der Sanction, und Frankreich hätte für das Cabinet bezahlt, welches man nicht belangen konnte, ohne das Vaterland selber zu beleidigen.“

Spanien.

* Die Situation auf der Insel Cuba muß sehr ernst sein, sonst würden die Kriegsrüstungen in Spanien nicht mit fieberhaftem Eifer fortgesetzt werden. Die Cortes haben vorgestern der Regierung einen Kredit von 6 Millionen Pesetas für Kriegszwecke bewilligt. Die spanische Operationsarmee auf Cuba soll durch weiteren Nachschub von 40 000 auf 100 000 Mann gebracht werden. Aber wie lange wird es dauern, bis diese Zahl erreicht ist. Martinez Campos scheint die Ausdehnung des Aufstandes auf die westlichen Provinzen nicht verhindern zu können ohne ausreichende Streitmacht. Für Spanien steht dabei viel auf dem Spiele, möge es daher seine Rüstungen beeilen. Mit dem Zuzug, den die Insurgenten aus Florida erhalten, soll es übrigens kümmerlich bestellt sein. So wird aus New-York gemeldet, der letzte Zug, welcher von Key West nach Cuba zur Unterstützung der Revolution gesegelt ist, zählte nur 50 Theilnehmer. Die wenigen Geschütze, welche er mitnahm, waren ganz alte, längst außer Gebrauch gekommene.

Aus dem Gerichtssaal.

F. Ostrowo, 13. Juni. Zu der am 24. d. M. unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Fromme beginnenden Schwurgerichtsperiode hieselbst sind folgende Geschworenen ausgelost worden: Gutsbesitzer Wladimir von Chubulsk-Baleffe (Kreis Schilberg), Rittergutsbesitzer Wladislaus von Belina-Bobrownitz, Amtspächter Robert Grundmann-Ensa, Telegrapheninspektor Carl Clauditz-Ostrowo, Gutsächter Johann Kornobis-Wengry, Rittergutsbesitzer Stanislaus von Brzezinski-Leng, Rittergutsbesitzer Paul Carst-Dombro, Maurer- und Zimmermeister Paul Werner-Krotoschin, Kreisbauinspektor Arthur Egersdorf-Krotoschin, Kreisbierarzt Heinrich Rattner-Weichen, Rittergutsbesitzer Waciam von Szolderski-Torznice, Ritter Marcus Auerbach-Krotoschin, Buchdruckereibesitzer Hugo Schettler in Schilberg, Gutsverwalter Wilhelm Söhr-Wieczna, Oberförster Ludwig Sauermann-Raschowa, Kaufmann Otto Heypper-Krotoschin, Gymnasial-Professor Dr. Günther-Krotoschin, Mühlenbesitzer Konrad Seibel-Weleowies, Gutsächter August Saalfeld-Bulakow, Güterregident Carl Steiner-Ostrowo, Hotelbesitzer Jakob Kornobis-Ostrowo, Büchsen-

macher Max Bergmann-Ottrow, Brauereibesitzer Heinrich Klementstadt a. B., Rentkammer-Kontroleur Joseph Fürst-Protoschin, Oekonomik-Kommissionsrath David Goldstein-Ottrow, Wädrermeister Julius Schulz-Ottrow, Gütebesitzer Julius Rothe-Zimslana Igocka, Rentkammer-Direktor Carl Ködenberger-Protoschin, Grundbesitzer Theophil Wabepohl-Dobos und Kaufmann Moritz Roßstein-Ottrow.

170.
Crone a. Br., 12. Juni. In heutiger Schöffen-
 sitzung kam ein eigenartiger Fall gegen einen Schüler der
 Fortbildungsschule, den Lehrling Dittkowski von hier, zur Ver-
 handlung. Der Angeklagte war der „O. Br.“ zufolge ein Schüler
 der zweiten Klasse der hiesigen staatlichen Fortbildungs-
 schule und wurde zu Ostern cr. in die erste Klasse versetzt. Als
 nun dem Dittkowski von dem Ordinarius die Veretzung mit-
 getheilt wurde, weigerte sich derselbe hartnäckig, trotz wiederholter
 dringender Aufforderung des Lehrers, seine bisherige Klasse zu
 verlassen, sondern bestand vielmehr darauf, auch fernerhin in der-
 selben zu bleiben. Erst einem herbeigekommenen Polzisten gelang
 es mit Hilfe des Schultheisers, den in seiner Art ehrgeizigen
 Schüler aus dem Klassenzimmer gewaltsam zu entfernen. Wegen
 Widerseßlichkeit und Hausfriedensbruchs nunmehr angeklagt, ver-
 urtheilte das Schöffengericht den Dittkowski in Verurücklichtung
 seiner Jugend und bisherigen Unbehaltendheit zu einer Geldstrafe
 von 15 Mark, der Vorsitzende ließ aber bei der Urtheilssprechung
 deutlich durchblicken, daß in Wiederholungs-fälle auf eine Gefängnis-
 strafe erkannt werden wird.]

* **Berlin**, 18. Junl. Die bekannte Straffache gegen den Bankier Guido Löbby in Berlin wurde am Mittwoch zum zweiten Male in einer bis zum späten Abend andauernden Sitzung verhandelt. Löbby ist am 25. Februar d. Js. wegen Urkundenfälschung und Betruges in neun Fällen, sowie wegen Unterschlagung in einem Falle unter Ausschluss mildernder Umstände zu einer Zuchthausstrafe von 3 Jahren verurtheilt worden. Wegen einer Reihe anderer Straftthaten hatte Verurtheilung stattgefunden. Der Angeklagte wurde beschuldigt, eine Reihe von Wechsel-fälschungen begangen und Betrugs-handlungen gegen eine Anzahl von Baugesellschaften verübt zu haben. Er hat seiner Zeit hier auf recht großem Fuß gelebt und zugestandenemassen jährlich 20 000 bis 25 000 Mark ausgegeben. Er behauptet, daß dies in keinem Mißverhältniß zu seinen glänzenden Einnahmen gestanden habe. Am 16. Junl d. Js. war er von hier nach London entlassen, er ist dort verhaftet und auf Ansuchen des Auswärtigen Amts ausgeliefert worden. — Wegen das von der 3. Strafkammer seiner Zeit gefällte Urtheil, hatte Löbby die Revision eingelegt und das Reichsgericht hatte das frühere Urtheil aufgehoben und die Sache zu erneuter Verhandlung in die Vorinstanz zurückgewiesen.

Die 4. Strafkammer hatte deshalb am Mittwoch sowohl wegen dieser als auch wegen der früher verurtheilten Fälle gegen den Angeklagten zu verhandeln. Bezüglich der früher abgeurtheilten Fälle ergab die Verhandlung im Wesentlichen ein unverändertes Bild. Ferner wurde dem Angeklagten zur Last gelegt, die Baugesellschaft Bellevue dadurch geschädigt zu haben, daß er bei Aufnahme eines Darlehens versprochen habe, dem Darlehensgeberin für die Höhe desselben und für fernere 670 000 Mark eine erste Hypothek auf einem Grundstück Beusselstraße einzuräumen, während er thatsächlich den ersten Platz an den Verkäufer des Grundstücks für den Restkaufspreis von 210 000 M. vergeben hatte. Der Angeklagte bestritt seine Schuld, indem er behauptete, daß er dem damaligen Direktor der Bellevue, Daumer, den Sachverhalt wahrheitsgemäß dargelegt habe. Direktor Daumer bestritt dies und erklärte, daß die Gesellschaft Bellevue unter keinen Umständen bei Kenntniß des Sachverhalts des Darlehens gewährt haben würde. Auf eingehendes Befragen Seitens des Verteidigers gab der Zeuge jedoch zu, daß ihm Seitens des Angeklagten sämtliche in Betracht kommende Urkunden zur Einsicht vorgelegt worden seien, daß er es aber mit Rücksicht auf die Erklärungen des Angeklagten nicht für nöthig befunden habe, Kenntniß von dem Inhalte der Urkunden zu nehmen. Einen anderen Anklagepunkt ließ der Staatsanwalt fallen, hielt die Anklage aber im übrigen vollständig aufrecht und beantragte eine Gesamtfristraf von 5 Jahren 6 Monaten Zuchthaus. Den Thatbestand der Urtheilsfindung gab der Verteidiger zu, beantragte aber, dem Angeklagten mildernde Umstände zuzubilligen, da er nicht die Absicht gehabt habe, Jemand zu schädigen und auch thatsächlich sämtliche gefällte Wechsel, bis auf einen, eingelöst habe. — Das Gericht entsprach diesem Antrage. Der Angeklagte wurde von der Anschulldigung des Betruges gegen die Gesellschaft Bellevue freigesprochen und im Uebrigen zu einer Gesamtfristraf von 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus verurtheilt, wovon 3½ Monate durch die existierende Untersuchungshaft als verbißt erachtet wurden. — Staatsanwalt und Angeklagter erklärten, sich bei dem Urtheil beruhigen zu wollen. Letzteres ist somit rechtskräftig.

Berlin, 13. Juni. Vor dem Straßsenat des R a m m e r g e r i c h t s gelangte gestern in der Revisionsthatsache eine für den gesammten Handelsstand sehr wichtige Frage zu einer bis her ohne Präjudiz beabsichtigten und nunmehr für Preußen maßgebenden Entscheidung. Der derselben zu Grunde liegende Thatbestand ist in Kürze folgender. Mehrere Kaufleute zu Schöneck in Westpreußen waren, weil sie ihre Lehrlinge nicht an dem Unterricht in der dortigen Fortbildungsschule theilnehmen lassen, der Uebertretung eines dortigen Ortsstatuts vom 10. Oktober 1891, wonach „alle gewerblichen Arbeiter“ die betreffende Fortbildungsschule besuchen sollen, sowie der des § 150, 4 der Gewerbeordnung angeklagt, aber vom Schöffengericht zu Schöneck freigesprochen worden, weil dieses der Ansicht war, daß Handlungslehrlinge nicht unter den Begriff der gewerblichen Arbeiter zu rangiren seien. Die Straßkammer zu Br. Stargard war indeß gegenwärtiger Ansicht, hob deshalb die Vorentscheidung auf und verurtheilte die Angeklagten zu je 1½ Mark Geldstrafe. Hiergegen legten die Angeklagten Revision bei dem Oberlandesgericht Marienwerder ein, welches sich aber für unzuständig hielt und die Sache an das R a m m e r g e r i c h t abgab, welches nunmehr in die Revisionsverhandlung eintrat. Die Oberstaatsanwaltschaft beantragte Zurückweisung der Revision, und der Senat erkannte auch nach diesem Antrage, indem er der Ansicht war, daß das betreffende Ortsstatut rechtsgiltig, auch ohne Rechtsirrtum angewandt sei und dann des Weiteren ausführte, daß auch gar nicht abzusehen sei, warum die Handlungslehrlinge nicht zu den gewerblichen Arbeitern zu rechnen sein sollten, da sie ja im Handelsgewerbe beschäftigt seien.

Polnisches.

Posen, den 14. Juni.

8. Der „**Wiennik**“ richtet an die polnischen Mitglieder des Ausstellungskomitees die Bitte, die Aufseher in der Ausstellung darüber belehren zu wollen, daß dem polnischen Publikum und dessen Sprache gegenüber dieselbe Rücksicht zu beobachten sei wie gegenüber den deutschen Besuchern und deren Sprache. Viele Provinzialen haben sich nämlich beim „**Wiennik**“ darüber beschwert, daß die Bedienten auf dem Ausstellungsplatz die polnische Sprache nicht anwenden wollen.

8. Der „Dziennik“ beklagt sich darüber, daß am Fronleichnamstage die Kanalisationsarbeiten nicht ausgesetzt worden seien und fordert Abstellung der für die Katholiken Bojens Aerger erregenden Spöghenheit, an katholischen Festtagen öffentlich Bauten auszuführen.

5. Der Kurier hatte unterm 31. Mai in seinem Bericht über den Proceß Graf Pawlecki o. a. „Köln. Ztg.“ angeführt, der Kläger — Graf Pawlecki — habe vor Gericht erklärt, die vertraulichen Briefe des Majors v. Siegfels, auf welche die Gegenpartei sich stütze, seien gerade zu dem Zwecke an Herrn von Hansemann gerichtet worden, um letzteren davon zurückzuhalten, Aeußerungen, die Major v. Siegfels in nicht ganz vortheilhafter Weise gethan, in die Presse zu lanciren. Dessenungeachtet habe es v. Hansemann für erforderlich erachtet, die Briefe des Majors v. S. Herrn v. Liebmann zur Kenntniß zu geben. Dieser letztere habe nun, erfreut darüber, daß ihm Material für das Thema „polnischer Dünkel“ in die Hände gefallen sei, sogleich alarmirende Mittheilungen an die „Köln. Ztg.“ eingesandt. Zu dieser Uebersetzung sei der Berichterhatter des „Kurier“ darum gekommen, weil Hr. Pawlecki laut und deutlich erklärte, er habe mündliche und nichtmündliche (also schriftliche) Versicherungen des Majors v. S., daß die an v. Hansemann gerichteten Briefe zu dem gedachten Zwecke geschrieben worden seien.

Diese „Kurzer“-Melbung wird heut von Herrn v. Hanfemann unter Hinweis auf den § 11 des Preßgesetzes berichtigt. Der erste von den Briefen des Majors v. S. sei am 4. October 1894 geschrieben worden, während der betr. Artikel in der „Rdn. Ztg.“ polnischer Hochmuth und deutsche Demuth“ kurz nach Mitte September erschienen sei. Damit sei die Meinung des Korrespondenten des „Kurzer“, daß die Briefe als Material zu dem genannten Artikel verwandt worden seien, irrig und derselbe müsse die Erklärung des Hr. Kowalecki vor Gericht falsch aufzufaßt haben.

s. Der Vorkhende des Wittowwer „Sokol“ erklärt es im „Kurier“ für unwahr, daß der dortige Distriktskommissar den polnischen Turnern den Ausßug in Uniform untersagt habe. Dieser Beamte habe das Auftreten mit national-polnischen Fahnen und Abzeichen, sowie das Anlegen nationalen Putzes verboten, und das Landrathsamt habe dies Verbot bestätigt. Da jedoch weder die Fahne noch der Anzug der „Sokols“ als national gelten könnten, habe der Landrath den Ausßug in der beabsichtigten Form, also mit Fahne und Turnanzug, gestatt.

O. Samter, 13 Juni. Zu der Klage, welche der „Dziennik“ angefaßt des polnischen Verbots eines privaten polnischen Kinderfestes hier selbst erhebt, wird uns mitgetheilt, daß das polnische Verbot sich gar nicht auf ein Fest für Schulkinder (Schulfest) erstreckt. Ein solches werde vielmehr trotz aller Widerstreben der leitenden polnischen Kreise dennoch stattfinden, aber es sollen dabei nicht nur die polnischen, sondern alle Kinder der hiesigen katbolischen Schule mit ihren Lehrern sich vergnügen. Bei den selbstergen polnischen Kinderfesten sind polnische Kinder ohne ihre Lehrer unter Führung von Handwerksmeistern auszusagen.

8. **Polnischer Gottesdienst in Danzig.** Eine am 3. März d. Js. in Danzig stattgefundene Versammlung polnischer Katholiken hatte an den Bischof von Kalin das Ersuchen gerichtet, zu gestatten, daß in einer der Danziger katholischen Kirchen jeden bezw. jeden zweiten Sonntag Andacht in polnischer Sprache abgehalten werde. Daraufhin ist seitens des Kalmer General-Bisariats, wie die „Gazeta Gdańska“ berichtet, an die Betreuer ein abschlägiger Bescheid ergangen mit folgender Begründung: Ohne Schädigung des weit überwiegenden Theiles der betr. katholischen Pfarrengemeinden Danzigs könne für den bewussten Zweck keine der Pfarrkirchen zur Verfügung gestellt werden. So lange außer den bestehenden Pfarrkirchen ein besonderes Gotteshaus für die Abhaltung des Gottesdienstes in der gewünschten Weise nicht disponibel sei, könne es sich — eine genügende Zahl angestellter Geistlicher vorausgesetzt — nur darum handeln, ob nicht zweckmäßig statt der bisherigen Art der Abhaltung polnischer Predigten in verschiedenen Kirchen in einer bestimmten Kirche betm. Frh- oder Nachmittagsgottesdienst eine polnische Predigt regelmäßig an Sonntags- und Feiertagen zu halten sei. Der in der Diözese herrschende Priestermangel ermögliche jedoch die Anstellung einer genügenden Zahl Geistlicher an den Danziger Kirchen nicht und daher müsse es bei der jetzt Langem bestehenden Anordnung bis auf Weiteres noch sein Bewenden haben. — Die „Gazeta Gdańska“ ist überzeugt, daß die zwar arme, doch opferwillige polnische Bevölkerung Danzigs gern ihr Scherflein dazu beitragen würde, um eine polnischen Gottesdiensten gewidmete Kirche entstehen zu sehen; doch ist sie ferner dessen gewiß, daß davon so lange keine Rede sein könne, ehe in Danzig nicht ein solcher polnischer Kaplan angestellt werde, der Erfahrung und Energie genug besäße, sich an die Spitze der Organisation zu stellen und die Herzen für die gute Sache zu begeistern. — Der „Kurier“ läßt sich die Gelegenheit nicht entgehen, um hinter dem Bescheid des General-Bisariats einen Nagel dafür zu wittern, daß sich das Sehnen der Danziger Polen nicht allzu bald erfülle.

s. In Beuthen ist dem „Dziennik“ zufolge die erste polnische Bank für Schlessien gegründet worden. Direktor derselben ist ein Herr J. Szafit aus Königsbütte. Der „Goniec“ hält dies für die beste, dem S.-R.-Z. „Verrein“ ertheilte Antwort.

8 In Münster soll künftigen Sonntag, wie der "Kurier" berichtet, ein polnischer Verein gegründet werden. (Die erste zu diesem Zwecke einberufene Versammlung ist bekanntlich wegen Volksansprechens aufgelöst worden. Red.)

s. Zum Rektor der Krakauer Universität ist, wie der „Goniec“ schreibt, pro 1895/96 Professor Dr. St. Smolka gewählt worden.

Opfaleß.

Bosen, 14. Juni.

mn. Beschäftigung russisch-polnischer Arbeiter. Der Oberpräsident der Provinz Posen ist vom Minister des Innern neuerdings ermächtigt worden, die Beschäftigung russisch-polnischer Arbeiter in landwirthschaftlichen und industriellen Betrieben in dem bisherigen Umfange und unter den bisherigen Bedingungen auch fernerhin zuzulassen. Bis auf Weiteres soll es nach der Seitens des Oberpräsidenten hieselbst an die Landrathskämter u. d. hieserhalb ergangenen Verfügung bei den geltenden Vorschriften sein Bewenden gehalten, so daß also der betreffende Landrath für seinen Kreis über die Annahme solcher Arbeiter, die bloß vorübergehend beschäftigt werden sollen, selbständig zu befinden hat. Wo es sich dagegen um die Beschäftigung von Arbeitern für eine nicht bloß vorübergehende Dauer, sondern für unbestimmte bezw. fortdauernde Zeit (z. B. Gesinde, Instleute und dergl.), sowie um die Zulassung ganzer Arbeiterfamilien handelt, bedarf es der Genehmigung des Oberpräsidenten. Die Genehmigung erfolgt übrigens unter dem Vorbehalte des jederzeitigen Widerrufs.

Die Vorbräthe sind besagt: die Zulassung russisch-polnischer Arbeiter in ihren Kesseln nur in den Grenzen des von ihnen anerkannten dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses zu gestatten und zur Bedingung zu machen, daß die Heimischaffung der nur zu vorübergehender Beschäftigung zugelassenen Arbeiter unmittelbar nach beendeter Beschäftigung von Seiten der Arbeitgeber bewirkt werde. Den Zeitpunkt für die Beendigung der Beschäftigung

...ung solcher Arbeiter haben die Vordränge festzusetzen und dabei die Beendigung der landwirtschaftlichen u. Arbeiten und Betriebe zu berücksichtigen. Alle russisch-polnischen Arbeiter müssen mit ausreichenden Legitimationspapieren versehen sein, in dem genügt nach der Anordnung des Ministers des Innern zur Legitimation das f. g. blaue Büchlein, ein unentgeltlich erteiltes Legitimationspapier, welches in russisch-polnischen jeder Einwohner vom Gemeindevorstand sich ausstellen zu lassen und bei sich zu führen verpflichtet ist. Die Anmeldung des russisch-polnischen Arbeiters ist vom Arbeitgeber sofort (also nicht erst innerhalb 24 Stunden) nach der Annahme des Arbeiters bei der Ortspolizeibehörde bzw. dem Distriktskommissarius zu bewirken unter gleichzeitiger Einreichung der Legitimationspapiere. Die Unterlassung der Anmeldung zieht Geldstrafe von 15 bis 150 Mark und im Unvermögensfalle verhältnismäßige Haft, im Wiederholungsfall und nach vorgängiger rechtskräftiger Verurteilung aber Haft von 14 Tagen bis zu 6 Wochen nach sich. Russisch-polnischen Arbeitern, welche entweder gar nicht oder nicht genügend legitimiert sind, darf der Aufenthalt in der Provinz Polen nicht gestattet werden, die Polizeibehörden sind vielmehr angewiesen, die sofortige Ausweisung und Heimführung solcher Arbeiter nach Rußland ins Werk zu setzen.

Das Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern ist bis jetzt das einzige öffentliche Krankenhaus unserer Stadt, in welchem kein Arzt die Verpflichtung hat, in der Anstalt selbst zu wohnen. Nun ist vom Herrn Oberpräsidenten die sehr zeitgemäße Bestimmung getroffen worden, daß für die Assistenzärzte des Krankenhauses Wohnungen in der Anstalt eingerichtet werden sollen, da es in einem so großen Krankenhause unbedingt notwendig erscheint, daß die sofortige Herbeiziehung eines Arztes sichergestellt ist.

Die Errichtung einer Kochschule für Schülerinnen der hiesigen Volksschulen ist, wie bekannt, von den hiesigen städtischen Behörden schon vor einiger Zeit beschlossen worden, und zwar soll diese Kochschule in dem Gebäude der Bürgerschule auf der Ritterstraße zur Einrichtung gelangen. Im Auftrage des Magistrats hat nun am letzten vergangenen Mittwoch der Rektor der Mädchenmittelschule, Lehmann, eine auf die Dauer von etwa 14 Tagen bemessene Informationsreise nach einigen benachbarten Städten angetreten, in welchen dergleichen Kochschulen bereits seit längerer Zeit bestehen, um sich an Ort und Stelle eingehend über die Art und Weise der Einrichtung, der Leitung und des Betriebes dieser Kochschulen, über die Höhe der Kosten für ihre Unterhaltung, die Verwendung bzw. Verwertung der von den Schülerinnen zubereiteten Speisen u. f. w. zu unterrichten. Rektor Lehmann begleitet sich in Folge dessen nach Marlenburg, Eberswalde, Berlin und Chemnitz, woselbst Kochschulen der bürgerlichen Gattung existieren und er hat alsdann dem Magistrat einen ausführlichen Bericht zu erstatten und die Vorschläge für die Einrichtung und den Betrieb der hiesigen Kochschule zu unterbreiten. Wie uns gesagt wird, soll die Errichtung der Kochschule möglichst beschleunigt werden, zur Ermöglichung welcher Absicht eine hiesige junge Dame bereits für die Leitung dieser Schule in Aussicht genommen sei.

Die Kunstglashütte, in welcher seit heute für die meisten Besucher höchst seltsame Dinge in Lamberts Saal getrieben werden, ist geeignet, die Besucher auf ein Stündchen beschreiben zu unterhalten. Wer sich aus seiner täglichen Verwendung des sprichwörtlich zerbrechlichen aller Sachen einen feststehenden Begriff von den Eigenschaften des Glases gemacht hat, der steht hier seine Meinung vollständig auf den Kopf gestellt. Gewöhnlich weiß man nur, daß das Glas sehr spröde ist und leicht splittert. Hier sehen wir es durch eine Glasklamme geschmolzen und sein ausgezogen, über ein schnell rotirendes Rad geleitet, zu schmelzigen dünnen Rädchen gesponnen, die sich glatt oder gelocht zu den kleinsten Schmuckstücken verarbeiten lassen. Dann wird dem Besucher auch etwas vorgebläsen; aus der im Feuer erweiterten Glasröhre entstehen unter den Augen des Publikums Figuren aller Art, Thiergestalten, sowie alle möglichen Gegenstände, und das Alles aus freier Hand ohne Form und dergleichen. Das gesponnene Glas wird auch zu Geweben verarbeitet; ein für den Kaiser bestimmter Tischläufer ist eben in Arbeit. Auf den im Saal aufgestellten Tischen stehen fertige Sachen zur Ansicht und zum Verkauf aus, unter denen ein vollständig aus Glas gearbeiteter, sehr warm haltender Muff die Damen interessieren dürfte. Da auch noch jeder Besucher ein Andenken erhält, wird kaum einer derselben unbefriedigt den Saal verlassen.

Prämierung von Rindvieh. Der landwirtschaftliche Verein der beiden Kreise Posen-Ost und Posen-West veranstaltet am Mittwoch, 19. Juni, Vormittags 9 Uhr in der Stadt Schwärzen auf dem evangelischen Kirchplatze eine Prämierung von Rindvieh desjenigen Schlages, der für die beiden Kreise als Zuchtziel angenommen ist. Nach der Bekanntgabe des Preisvereinsvorsitzandes werden zur Bewerbung um die Preise alle Züchter dieses Rindviehslages in den Kreisen Posen-Ost und Posen-West zugelassen, deren Grundstücke nicht über 50 Hektar groß oder bei einem größeren Areal nicht höher als zu 600 Mark Grundsteuer-Reinertrag eingeschätzt sind. Alle anderen Rindviehslage sind von der Prämierung ausgeschlossen. Es dürfen nur solche Thiere konkurrieren, die mindestens 6 Monate im Besitze des Ausstellers, und Zugochsen nur dann, wenn sie im Kreise Posen-Ost bzw. Posen-West gezüchtet sind. Die mit Unterstützung aus öffentlichen Mitteln angekauften Stationsbullen sind konkurrenzfähig, dagegen sind Thiere im Besitze gewerksmäßiger Händler, die von diesen nicht selbst gezüchtet sind, von der Prämierung ausgeschlossen. Preise im Betrage von 30 bis 100 Mark werden ausgesetzt: 1. für Bullen nicht unter 1 und nicht über 5 Jahre alt, 2. für Färsen und Kühe nicht über 7 Jahre alt, 3. für Zugochsen nicht über 5 Jahre alt. Vor Beginn der Prämierung gelangen übrigens diejenigen Prämienhälften an die Empfangsberechtigten zur Auszahlung, die im vorigen Jahre jenen vorenthalten worden sind.

Ein bedauerndwerther Unglücksfall ereignete sich bei dem Posenischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 20, welches gegenwärtig auf dem Schießplatz bei Friedland Übungen abhält. Als die erste Abtheilung über einen Graben setzte, stürzten drei Leute der Bedienungsmannschaften von der Probe und erlitten sämtlich sehr schwere Verletzungen.

Ortsverein der Bauhandwerker. Sonnabend, den 15. d. Mts., Abends 8 1/2 Uhr, wird in einer außerordentlichen Mitgliederversammlung des Ortsvereins der Bauhandwerker im Lokale des Herrn Wittschke, Wasserstraße 27, I., das Generalratsmitglied G. Plattow aus Magdeburg über den Delegiertenkongress der Bauhandwerker und über den stattgefundenen Verbandstag der deutschen Gewerksvereine, welcher vom 2.-7. Juni in Danzig tagte, Bericht erstatten. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder liegt in deren eigenem Interesse.

Der Circus Jandly & Leo ist gemäß der seiner Zeit von uns gebrachten Ankündigung, vor einigen Tagen hier eingetroffen und hat seine Vorstellungen in dem an der Eisenbahnstation gegenüber dem Berliner Thor eröffnet. Derselben beginnen, wie wir auf Ersuchen mittheilen, fortan nicht um 8, sondern um 7 1/2 Uhr und enden gegen 11 Uhr, an welchem Zeitpunkte bekanntlich auch die Provinzial-Gewerbe-Ausstellung geschlossen wird. Der Besuch der beiden ersten Vorstellungen war für die Direktion befriedigend. Ueber die Leistungen der Künstler berichten wir demnächst.

Auf dem heutigen Wochenmarkte war auch Störflisch zum Verkauf ausgesetzt, da bei dem letzten Nachschiffen

und dem niedrigen Wasserstande in der Warthe 6 bis 8 große Störe von je etwa 2 1/2 Meter Länge und 2 1/2 Centner Schwere in die Neße gegangen waren.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 14. Juni. Im Heeres-Ausschusse der ungarischen Delegation wurde über die Errichtung einer dritten Kriegsakademie verhandelt. Nach den Erklärungen des Kriegsministers Kieleghammer wurde mit großer Majorität eine Resolution angenommen, worin der Kriegsminister angewiesen wird, unter Inanspruchnahme der zu diesem Zwecke von beiden Delegationen bewilligten 4000 Gulden, die Pläne, Kosten- und Vorschläge für die 3. Akademie im nächsten Jahre vorzulegen.

Budapest, 14. Juni. In Betes-Gebäude schlug, Blättermeldungen zufolge, der Blitz in eine Scheune, in welche sich zahlreiche Personen vor einem Wolkenschlag geflüchtet hatten. Durch den Blitzstrahl wurden zwei Mädchen getödtet und zehn schwer verletzt.

Rom, 14. Juni. Die „Agenzia Stefani“ ist formell ermächtigt, die auswärts verbreiteten Gerüchte, Crispien habe die Entlassung des Kabinetts eingereicht, der König habe sie aber nicht angenommen, entschieden für unwahr zu erklären. Ein derartiges Gerücht sei in Rom niemals verbreitet gewesen. Die Nachricht beruht auf Erfindung. Die Stellung des Kammerpräsidenten Villa gelte als unhaltbar.

Petersburg, 14. Juni. An Bord des nach Kiel gehenden Kreuzers „Rjurik“ befindet sich der Groß-Admiral Apollon Wladimirovitch.

Bern, 14. Juni. Der National-Rath änderte den gestrigen Beschluß des Eisenbahn-nobelle dahin ab, daß nur Bahnen von mindestens 100 Kilometer Betriebslänge unter das Gesetz fallen sollen. Der Bundesrath solle unter Vorbehalt des Rückfalls an die Bundesversammlung auch auf andere Bahnen das Gesetz in Anwendung bringen können. Das Gesetz selbst wird sodann mit 94 gegen 22 Stimmen angenommen.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechkreis der „Pos. Ztg.“

Berlin, 14. Juni, Nachmittags.

Das Abgeordnetenhaus

setzte am Freitag die Berathung der Stempelsteuergesetz-novelle bei Tarifnummer 26 betr. den Stempel für Aktiengesellschaften und Gesellschaften mit beschränkter Haftung fort.

Abg. Schenck (fr. Vp.) befürwortet seinen Antrag, die Gesellschaften mit beschränkter Haftung durchgängig nur mit 1/10 Proz. zu besteuern.

Abg. Noelle (ntl.) tritt für den Antrag Haacke ein betreffend Herabsetzung des Tarifs für solche Gesellschaften.

Abg. Gotheim hebt die Vorzüge dieser Gesellschaftsform hervor und warnt vor zu hoher Besteuerung.

Abg. v. Dallwitz (konl.) empfiehlt die Kommissionsbeschlüsse mit dem Antrage Risch (Str.), der für den Fall der Erhöhung des Stammkapitals eine Erhöhung des Stempels vorbehalte.

Abg. Eugen Richter (fr. Vp.) führt aus: Raum sei man im Begriff, von einer neuen Gesellschaftsform Gebrauch zu machen, so lege schon der Fiskus die Hand darauf. Die Konventionen erinnern daran, daß auch für den Grundbesitz die neue Gesellschafts-Form sehr passend wäre. Wie kämen die Einzelstaaten dazu neben dem Reichstempel für Aktiengesellschaften noch einen besonderen Stempel einzuführen? Abg. Richter befürwortet seinen Antrag betreffend Einführung eines Stempels statt des prozentualen Stempels und betr. Stempelfreiheit für Einbringung von unbeweglichen Vermögensgegenständen seitens der Gesellschaften mit beschränkter Haftung.

Finanzminister Miquel ersucht um Ablehnung sämtlicher Anträge mit Ausnahme des Antrags Risch.

An der weiteren Debatte betheiligen sich die Abg. Möller (ntl.), Parisius (fr. Vp.) und Schenck (fr. Vp.). Darauf wird Tarifnummer 26 unter Ablehnung sämtlicher Änderungsanträge bis auf den Antrag Risch in der Kommissionsfassung angenommen.

In Nummer 49 des Tarifs wird von den Freisinnigen, Nationalliberalen und vom Centrumsabgeordneten Risch beantragt, die Bestimmung zu streichen, wonach auch imündliche Mithesverträge über mehr als 300 Mark besteuert werden.

Abg. Krause (natl.) erklärt, daß alle Nationalliberalen einig sind in der Forderung der Streichung dieser Bestimmung.

Finanzminister Miquel plaidirt für Beibehaltung der Kommissionsbeschlüsse. Beseitige man die Steuer für mündliche Verträge, so werde die Kelgung hervorgerufen, nur mündliche Verträge zu schließen, wodurch dem Staate eine erhebliche Einnahme entgehe.

Abg. Risch tritt für seinen Antrag ein, ebenso Abg. Schenck (fr. Vp.).

Führ. von Jedlik (fr.) empfiehlt die Kommissionsbeschlüsse zur Annahme.

Abg. Eugen Richter beantragt namentliche Abstimmung über den Rischschen und den nationalliberalen Antrag. Bei Mündlichkeit der Mithesverträge, wo der Staat gar nicht mitwirkt, sei der Stempel durchaus ungerechtfertigt.

Nach einer Erwiderung des Finanzministers wird die weitere Berathung auf Sonnabend vertagt.

Der Erzherzog Franz Salvator reiste 5 Uhr 36 Min. nach Oesterreich zurück.

Admiral a. D. Cindering ist hier gestern gestorben.

Der durch den gestrigen Brand im Viktoria-Speicher angerichtete Schaden an Waaren und Baulichkeiten wird auf 1 Million 400 000 Mark beziffert. Die Summe ist durch Versicherungen gedeckt. Die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Berlin, 14. Juni, Abends.

Der Bundesrath stimmte den Vorlagen vom 6. d. Mts. zu, betreffend Ergänzung und Abänderung der Ausführungsbestimmungen zum Zuckersteuergesetz sowie den Bestimmungen über die Zuckerstatistik, ferner der Vorlage betreffend die Zollbehandlung der vom Ausland als Muster eingehenden Waaren.

Der Ministerpräsident empfing den Ministerialdirektor Wartsch aus dem Kultusministerium zum Vortrage über die Angelegenheit der Alerianerbrüder.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die „Schles. Ztg.“ behauptet, die Antwort, welche der Staatsminister v. Mar-

schall am 14. Januar in sehr abprechendem Tone auf die Interpellation Haffe im Reichstage gegeben hat, sei an entscheidender Stelle nicht in allen Punkten gebilligt worden, was schon aus der inzwischen erfolgten Abberufung des deutschen Geschäftsträgers in Centralamerika deutlich hervorgehe. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt, v. Marschall habe jedoch in der Rede die Abberufung des bisherigen Geschäftsträgers Beyer angekündigt und die für die Maßnahme vorliegenden Gründe entwickelt. Der Fall kennzeichne, mit welcher Leichtfertigkeit ein Blatt, wie die „Schles. Ztg.“ über Personen in der Regierung urtheilt.

Der „Reichsanz.“ schreibt: Gegenüber einer Neußerung Bismarcks vom 9. Juni an den Centralauschuß des Bundes der Landwirthe „von Ministern, die am Amte kleben“, welche Neußerung in der Presse mehrfach auf Bötticher bezogen wurde, wird auf die Thatsache hingewiesen, daß Bötticher bereits im Februar 1890 Bismarck den Wunsch seiner Entlassung aus sprach und daß Bismarck ihn im Dienst zurückhielt. Die später wiederholten Entlassungsgesuche wurden gleichfalls nicht gewährt, was aus einem Schreiben des Kaisers vom 29. März 1892 hervorgeht, worin der Kaiser die Verdienste Böttichers hervorhebt und auf die Hilfe einer so bewährten Kraft nicht verzichten zu können erklärt und die Aufforderung an ihn richtet, fernerhin seine Dienste dem weiteren und engeren Vaterlande zu widmen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erzählt, Brasilien erkannte größtentheils die Entschädigungs-Forderungen deutscher Ansiedler anlässlich der jüngsten Revolution an, und machte bezüglich der übrigen solche Angebote, daß die Grundlage zu einer Verständigung gegeben ist. Die Verhandlungen sind ihrem Abschluß nahe. Unter den anerkannten ist auch die Reklamation der Humenauer Kolonisten, wegen des durch die Revolutionstruppen angerichteten Schadens.

Antonienhütte, 14. Juni. Ein letzter Versuch, die noch im Schacht befindlichen Leichen zu bergen, ist mißglückt. Die Förderung der Kohlen ist heute wieder aufgenommen.

Leipzig, 14. Juni. Der 4. Strafsenat sprach sich dahin aus, daß die Aufforderung zum Boykott als grober Unfug zu bestrafen sei, wenn dadurch eine Beunruhigung des Publikums herbeigeführt worden sei; dabei müsse es für gleichgiltig erachtet werden, daß der Boykott selbst straflos sei. Aus diesem Grunde hob der Senat das freisprechende Urtheil der Strafkammer zu Schweidnitz in der Strafsache Hartung und Genossen vom 19. April d. J. auf Revision der Staatsanwaltschaft auf.

Triest, 14. Juni. In Rovigno hatte sich in einem Wohnhause eine Anzahl Leidtragender zu einem Begräbniß zusammengefunden, als der Fußboden in dem betreffenden Räume einstürzte und die Leidtragenden unter den Trümmern begrub. Bei dem Unglück sind 14 Personen getödtet, 27 schwer und gegen 50 leicht verletzt worden.

Rom, 14. Juni. Die ministerielle und die regierungsfreundliche Presse ist selbstverständlich einstimmig in der Beurtheilung der vom Kammerpräsidenten Villa vorgenommenen Zusammenfassung des Wahlprüfungsausschusses. Die Blätter halten die Aufopferung der berechtigten Wünsche der Mehrheit für ungerechtfertigt. Heute wird im Ministerrath die Angelegenheit erörtert werden. Als wahrscheinlich gilt, daß Villa zum Rücktritt gezwungen werden wird. Die Mehrheit der Kammer hat sich dadurch gerächt, daß sie in den Budgetauschuß, welcher aus 30 Mitgliedern besteht, nur 6 Oppositionelle gewählt hat.

Paris, 14. Juni. Der „Gaulois“ will wissen, daß der Zar die Anwesenheit des Präsidenten Faure bei seiner Krönungsfeier gewünscht habe. Die Nachricht findet wenig Glauben und wird nur als Versuchsballon angesehen.

Paris, 14. Juni. In der letzten Nacht sind von der Polizei Maueranschläge entfernt worden, in welchen die Bürger von der Patriotenliga aufgefordert wurden, während der Kieler Festtage schwarze Fahnen auszustrecken. Auf Beschwerde der Unterzeichner mußten die Maueranschläge von der Polizei geduldet werden.

Christiania, 14. Juni. Der König empfing heute den Führer der Moderaten Jacob Sverdrup; derselbe lehnte die Bildung eines Kabinetts ab.

Ermässigung der Preise für

Apollinaris

Natürlich kohlen-saures Mineral Wasser.

Im Einzelverkauf wird das obige Wasser, jetzt wie folgt berechnet:-

	Inclusive des Gefasses.	Vergütung für das leere Gefäß.	Netto-Preis des Wassers.
1/1 Flasche	30 Pf.	5 Pf.	25 Pf.
1/2 Flasche	23 „	3 „	20 „
1/1 Krug	35 „	5 „	30 „
1/2 Krug	26 „	3 „	23 „

Käuflich bei allen Apothekern und Mineralwasser-Handlern.

Für die zahlreichen Beweise liebevoller Theilnahme, die uns bei der Beerdigung unseres geliebten Mannes und Vaters, des Schuhmachermeisters

Wilhelm Jansch

zu Theil geworden sind, sagen wir dem Aufsichtsrath des hiesigen Vorshufvereins, den Kameraden des Kriegervereins, sowie allen Theilnehmern am Beichenbegängnisse unseren herzlichsten und tiefgefühltesten Dank.

Nachw., den 14. Juni 1895.

Im Namen der Hinterbliebenen

Friedricke Jansch, geb. Strauch.

Dr. med. Fr. Jankowski.
Bad Nauheim.

B a d
Charlottenbrunn.

Für Kurgäste gute Pension
bei mäßigen Preisen. 7894
M. Tobias.



Am 18. und 19. Juni werde
ich in Posen, Dr. Wicherkiewicz-
sche Augenklinik anwesend sein, um

künstliche Augen

direkt nach der Natur für Patienten zu fertigen.
F. Ad. Müller, Augenkünstler aus Wiesbaden.

Kirchen-Nachrichten
für Posen.

Kreuzkirche.

Sonntag, 16. Juni, Vorm. 8 Uhr,
Abendmahl, Herr Superintendent
Bebn. 10 Uhr, Predigt,
Herr Prediger Erbauh. —
11 1/2 Uhr Kindergottesdienst.

St. Petrikirche.

Sonntag, 16. Juni, Vorm. 10 Uhr,
Predigt, Herr Konfirmandenrath
Dr. Borgius. Um 11 1/2 Uhr
Kindergottesdienst. (Bei sehr
gutem Wetter findet der
Gottesdienst diesen Sonntag
auf dem Kanzelplatz des
Halbbergs-Kirchhofes statt.)

St. Paulikirche.

Sonntag, 16. Juni, Vorm. 9 Uhr,
Beichte und Abendmahl, Herr
Pastor Loyde. 10 Uhr, Pre-
digt, Herr Pastor Jße. Um
11 1/2 Uhr Kindergottesdienst.

Freitag, den 21. Juni, Abends
6 Uhr, Predigt, Herr Pastor
Loyde.

Evangel. Garnisonkirche.

Sonntag, 16. Juni, Vorm. 10 Uhr,
Predigt, Herr Divisions-
Pfarrer Bider. 11 1/2 Uhr,
Kindergottesdienst.

Evangel. Lutherische Kirche.

Sonntag, 16. Juni, Vorm. 9 1/2 Uhr,
Predigt, Herr Superintendent
Kleinwächter. Nachmittags
3 Uhr, Katechismuslehre,
Herr Superintendent Klein-
wächter.

Wittwoch, den 19. Juni, Abends

7 1/2 Uhr, Predigt, Herr
Superintendent Kleinwächter.
Kapelle der evangelischen
Diakonissen-Anstalt.

Sonntag, 16. Juni, Abends
8 Uhr, Beichenbegängnis, Herr
Pastor Klär.

Sonntag, 16. Juni, Vormittags

10 Uhr, Predigt, Herr Pastor
Klar.

St. Lukasikirche in Jerich.

Sonntag, 16. Juni, Vormittags
8 1/2 Uhr, Predigt für die
Wittstättengemeinde, Herr Div-
Pfarrer Bider.

Sonntag, 16. Juni, Vormittags
10 Uhr, Predigt, Herr Pastor
Büchner.

In den Parochien der vorge-
nannten Kirchen sind in der Zeit
vom 7. bis zum 13. Juni:
Getauft 9 männl., 6 weibl. Pers.
Getraut 12 „ 4 „
Getraut 2 Paar.

Den Herren Aerzten empfiehlt
sich zur gewissenhaften Aus-
führung von 8000
Maffageuren, kalten Ab-
reibungen, sowie jeder
heilgehilflichen Thätigkeit.

J. Warschauer,

ärztl. oedr. Massieur, Tel. Nr. 1.

Kinderkleider werden angefertigt
Viktoriastr. 25 (Thoreing.) I. Tr. r.

Gedichte, Toaste, Tafellieder,
Zeitschriften fertigt an
Malwina Warschauer, Markt 74.

Feuer wehrchriften — Cata-
loge gratis u. franco
b. G. Gradenwitz, Berlin NO. 18.

Obst-Verband.

Jeden Posten und Gemüse ver-
sende billigst (Kirchen & Centner
15—25 M.). Bestellung auf
grüne Bohnen, Aprikosen, Pfir-
siche u. f. w. jeder Zeit. Probe-
sendung sofort.

Emil Naschke,

Guben N.-L. Osterberg 8.

1 gebrauchter, gut er-
haltener 7991
zwölfsitziger Omnibus
ist billig zu verkaufen.

H. Peiser, Arnim.

500 Centner
Speisekartoffeln,
sauber mit Hand verlesen,
hat abzugeben 7944
Lindenfelde
bei Wengierskie.

Vergnügungen.

Zoologischer Garten.

Täglich: Großes Konzert.
Abends: Illumination.
Niedrige Eintrittspreise.

Garten-Etablissement

„Schilling“.

Jeden Sonntag im Sommer

Früh-Konzert.

Anfang 6 Uhr. Entree 10 Pf.

Allgem. Männer-

Gesangsverein.

Sommervergnügen

7990 im

Viktoria-Park

am Sonntag, den 16. Juni 1895,

Anfang 4 Uhr.

Die Einführung von Nicht-
mitgliedern ist gestattet.

J. O. O. F.

M. d. 17. VI. 95. A. 8 1/2. U. L.

u. Nom. 101

Handwerker-Verein.

Wegen Revision der Bibliothek
werden die Mitglieder um Rück-
gabe der Bücher ersucht. 7982

Stets frisch gebrannten

Dampf-Caffee

(Carlsbader Melange)
von 1,30 bis 2 M.,
sowie auch 4326

rohen Caffee

von 1,05—1,70 M. empfiehlt in
reichhaltigster Auswahl

W. Becker,

Wilhelmsplatz Nr. 14.

Himbeer-saft

in bekannt guter Waare

empfehlen

J. Schleyer,

Drogen- u. Farbenhandlung

7917 Breitestr. 13.

Laden-Einrichtung,

hochlegant, wenig gebraucht,
schwarz polirt, mit Glascheiben,
billig zu verkaufen. 8002

Näheres in der Expedition
dieser Zeitung unter K. L. 95.

Nur mit Oswald Nier's

Hauptgeschäft Berlin

reinen, ungegypsten Natur-Tisch- u.
Kneipweinen werden (bester Beweis
ihrer Güte) in Frankreich solche

Wunderweine

hergestellt, wie:

Oswald Nier's Antiquitätwein

durch Duflot-Paris zubereitet (in
24 Stunden keine Gicht noch arthri-
tische, rheumatische Schmerzen mehr,
Brochure bei mir gratis u. franco) und

Oswald Nier's Kraftwein

zubereitet durch (No. 10)
C. Vieillard, pharmacien, Paris
mit Quinquina und orange amere
steht weit über jedem China-Bitter,
Vermouthwein etc.

Erregt Appetit, stärkt Reconvales-
centen und Kranke! Vorzüglichste
radicale Cur für Magenleiden!

Preis: Courant (Verbr. Behaup-
tung: u. bosh. An-
griffe widerlegt.)

mit Preisrebus (500 Ltr. gratis)
auf schriftlichen Wunsch, sowie für
meine Kunden in allen meinen Ge-
schäften gratis u. franco, erhält.

Centralgeschäft

nebst Weinstube

Posen, Wilhelmsplatz 17.

Provincial-Gewerbe-Ausstellung.

Bis auf Weiteres:

Täglich

Großes Doppelkonzert

der

Wiener Concert-Kapelle

in Uniform des österr. Altd. Meisters. Nr. 4
unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Carl Pathe
und

einer der ständigen hiesigen Militärkapellen.

Anfang 4 Uhr.

Täglich Mittags von 1 1/2 Uhr ab

8012

Promenaden-Konzert

der Wiener Concert-Kapelle.

Neu!

Diorama. Kohlenbergwerk.

Posen, vor dem Berliner Thore.

Circus Jansly & Leo.

Sonabend, den 15. Juni 1895, Abends 8 1/2 Uhr:

Gr. Gala-Parade-Vorstellung.

Erstes Auftreten der berühmten Brouettenreiterin Mlle. Emilie,
ohne Konkurrenz. Trapez volante genannt „die Luftsee“ von
Mlle. Angelina. Sign. Cella mit ihrer großartig dressirten Hunde-
meute. Clown Poley als Zauberer (Horodie). Debut der
besten Schulkinder der Gegenwart Sigta Lecusson mit ihrem
bestdressirten Schulpferd „Nelusko“. Auftreten des gesamten
Künstlerpersonals, sowie Ketten- und Vorführer der besten Schul-
und Freizeitspferde. 7994

Morgen Sonntag 2 große Vorstellungen:

Nachmittags 4 Uhr.

Abends 8 1/2 Uhr.

Die Direktion.

Posener Provincial-Gewerbe-Ausstellung.

Café Bauer

empfiehlt sich dem geehrten Publikum. 7614

Den Herren Bauunternehmern

empfehlen wir unsere feuerfesteren

Stein-Dachpappen,

sowohl in Tafeln (Watten-Sandpappen), wie in Rollen bester
Qualität; ferner inentölten engl. Steinohlentheer, Stein-
kohlenpech, Asphalt, Solzement, Klebemasse, Dachpappen-
nägeln und fertige Heberstrichmasse für Pappbedachungen, welche
sich nach unseren vielfachen Erfahrungen besonders gut bewährt.
Auch übernehmen wir die 2620

Ausführung von Pappbedachungen
in Alford.

sowohl mit einfach wie mit doppelt gelegter Pappe (Doppel-
Klebeppendach) unter mehrjähriger Garantie zu soliden Preisen.
Ebenso bringen wir

Solzementdächer

zur Ausführung. Auch Reparaturen alter schadhafter
Dachungen werden sorgfältig und zweckentsprechend von uns
ausgeführt. Wenn möglich, findet vorher eine kostenlose Unter-
suchung solcher Dachungen statt. — Zur Ausführung neuer Papp-
bedachungen empfehlen wir ganz besonders unsere altbewährte
Tafel-Dachpappe, d. h. Watten-Sandpappe (nicht mit Tafeln
zu verwechseln, welche von Maschinenpappe geschnitten sind). —
Um Irrthümer zu vermeiden, bemerken wir noch, daß unsere
Pappen-Bedache ausnahmslos mit einem Adler und unserer
Firma bedruckte Abzeichen haben.

Stalling & Ziem,

Breslau, Fischergasse 21, und Barge, Kreis Sagan.

Ostsee-Bad Stolpmünde i. P.

Hafenplatz — nahe Saub- u. Nadelwälder — schönster Strand —
fräftigster Wellenschlag. Billige Wohnung. Ermäßigte
Saisonbillets v. Stat. d. Ost. Bef. Strophul. u. nervösen
Kranken sowie Reconval. empf. Näh. Ausst. erh.

die Badedirection.

Ostseebad Zoppot.

Saison vom 15. Juni bis 1. Oktober.

Reizende Lage. Wilder Wellenschlag. Schattige Pro-
menaden und Parks am Strande. Kalte und warme See-
Sool, Eisen- u. Bäder und Dougen. Wasserleitung. Gas-
beleuchtung. Sommer-Theater. Großer Seeleg. Dampfer-
Verbindung über See. Großes elegantes Kurhaus. Elektrische
Beleuchtung des Kurgartens u. Täglich Konzerte der Kur-
kapelle. Reunions, Gondelfahrten u. 1894 Badesfrequenz
8000 Personen. Gute und billige Wohnungen. Neue auf
das Elegante eingetragene Kolonnaden, welche ca. 2000 Per-
sonen Schutz gegen Regen und Unwetter gewähren können.
Prospecte versendet und Auskunft ertheilt 5822

Die Bade-Direktion.

Fanö Nordseebad

(Dänemark). Die schönste
Insel der ganzen Westküste.

Kurhotel Strandhotel Hotel Kongen af Danmark

K. A. Karcher M. N. Mathiasen. Paul Möller.

Jedwede Auskunft über Zimmer, Pension, Reiseroute etc.
ertheilen bereitwilligst und prompt die obigen Hotels, sowie auch in
Berlin Baubureau Werderscher Markt No. 9, Hamburg Ness No. 7,
Dresden Maximiliansallee 14, sowie Die Badedirection.

Im Auftrage eines

Boden-Credit-Institut,

welches künftbare und unkünftbare Darlehne zum niedrigen Zinsfuß
auf ländliche und städtische Grundstücke (letzte auch in
mittleren Städten der Provinz und in den Vorstädten von
Posen) gewährt, nehme Anträge entgegen. 7346

Julian Reichstein,

Posen, Bäderstraße Nr. 3.

Hypotheken-Kapitalien

i. allen Größen vermittelt und beschafft seit 1868 auf
strenge reeller Basis bestandene Hyp. & Darlehensgesch. v.
J. W. Oberendorf i. Magdeburg-Sudenburg 7842

Für Mühlenbesitzer!

Großes Lager französischer Mühlsteine, Sandsteine und
sonstiger Bedarfsartikel von 7827

F. Schmidt, Elbing.

Zentrale Posen, vor dem Königsdör 2/3.

„Ich zweifle nicht, Giabella; ich habe Dir durch diesen Vergleich eben nur zeigen wollen, wie unrecht Du mit Deinen

zung beschloß die Synode, dem Konfistorium die beiden Gemeinden Schleusenau und Lohowia als diejenigen vorzuschlagen, welche die beiden neuen Mitglieder der Synode in Zukunft zu stellen haben würde. — Es folgt nun der Bericht des Steuerraths Bach über das Rechnungswesen der Gemeinden. Die Rechnung der Synode selbst wurde ohne weitere Debatte beschl. Auf Antrag des Vorsitzenden wurde die im Frühjahr eingesammelte Kirchenkollekte für die Siechenpflege wiederum dem Bromberger St. Elisabethen-Krankenhaus zugewiesen. — Hierauf hielt Distrikts-Kommissarius Kleinfeld aus Gordon einen Vortrag über die Raiffeisen'schen Darlehnskassen. Er sprach von der Zweckmäßigkeit derselben für die ländlichen Grundbesitzer und empfahl den Pastoren und Aeltesten dringend, die Bildung solcher Genossenschaften, besonders nach dem Newieder System, in ihren Gemeinden anzuregen. — Als letzter Gegenstand der Tagesordnung folgte ein Vortrag des Pfarrers Osterburg über das vom Konfistorium gestellte Thema: „Die Beseitigung der Gemeinde- und Synodalorgane in der Fürsorge für die verwaisteten Kinder.“ Der Redner schilderte die Größe des vorhandenen Nothstandes, verbreitete sich dann über die bereits angewandten Mittel zur Abhilfe, nämlich einerseits die staatliche Zwangsversicherung und andererseits die freien Erziehungsvereine und Rettungshäuser, forderte aber endlich, da diese Mittel noch nicht ausreichen, auch die eifrige Beseitigung der kirchlichen Körperschaften und schloß mit nachstehenden Sätzen, die der folgenden Berathung zu Grunde gelegt wurden: „1. Die Fürsorge für die verwaisteten Kinder ist eine heilige Pflicht der (evang.) Kirche und ihrer Organe. 2. Es sind daher (Provinzial-) Erziehungsvereine zu gründen, welche für die Unterbringung der Kinder, und zwar a) der schwer verwaisteten in Anstalten und Rettungshäusern und b) der weniger verwaisteten in christlichen Familien Sorge zu tragen haben. 3. Hierbei liegt den kirchlichen Gemeindegremien ob: a) die gefährdeten Kinder der eigenen Gemeinde aufzufuchen und zur Erziehung anzunehmen, b) die zur Erziehung solcher Kinder geeigneten christlichen Familien nachhaft zu machen und c) die hierzu nöthigen Mittel aufzubringen. 4. Die Synodalorgane aber haben ins Auge zu fassen: a) die Bildung von Zweigvereinen, b) die Einwirkung von Kirchen- und Hauskollekten und c) die Gründung und Unterstüßung von geeigneten Anstalten und Einrichtungen.“ Die Versammlung erklärte sich ohne tiefer eingehende Verhandlung mit diesen Sätzen einverstanden, worauf die Synode um 1/4 Uhr geschlossen wurde.

E. Gollantsch, 13. Juni. [Neue Schreibmaschine.] Der Volkschullehrer v. Probusch in Giesławitz bei Gollantsch hat eine Doppelschreibmaschine konstruirt und von einem Mechaniker bereits anfertigen lassen. Mit Hilfe der Maschine kann jedes Schriftstück zu gleicher Zeit doppelt, also in zwei Exemplaren ausgefertigt werden. Dem Erfinder sind bereits 6000 Mk. für die Ueberlassung des Patentrechts auf ein Jahr angeboten worden für den Fall, daß die Maschine patentirt wird. Die Maschine liegt im Patentamt bereits aus.

R. Crone a. Brahe, 13. Juni. [Verkauf.] Der Bäckermeister Marcinski hat sein hier belegenes Grundstück an den Bäckermeister Bedwarth verkauft.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Rönigsberg, 13. Juni.** [Zerfahrt auf dem Haff.] Zwei Tage und eine Nacht auf dem Boden eines gekenterten Bootes auf dem Frischen Haff umherzutreiben, ist der Frau des Fischermannes Tr. a. m. y. a. aus Margen beschieden gewesen. Am Sonntage früh fuhr dieselbe in einem kleinen Kabine nach der Fischereistelle, um ihrem Manne und den beiden Fischergesellen Proviant für den Sonntag hinzuschaffen. Bei dem stillen Wetter ging die Ueberrfahrt anfänglich gut von statten, dann aber hielt sich eine kräftige Brise ein, die das kleine Fahrzeug derart ins Schwanzen brachte, daß die Frau sich genöthigt sah, das Segel abzuheben. Bei dieser Gelegenheit machte sie auf der Segelbank nun einen Fehltritt, das unbeladene leichte Boot kenterte und die Frau fiel ins Wasser. Sie schwamm nun dem Fahrzeug nach, erreichte es und erklomm den Boden, und nun sah sie sich vollständig den Wellen preisgegeben, da beide Ruder verloren gegangen waren. Bei dem oft wechselnden Winde trieb das Boot nach allen Richtungen, so daß sie schließlich nicht mehr wußte, in welcher Gegend sie sich befand. Wohl erklärte sie in der Ferne mehrere Fischerböte, doch blieben alle ihre Zeichen und Hilferufe unbeachtet. So verrann der Abend und Nacht und noch immer nahte keine Rettung. Ein recht kräftiger Wind trieb das Boot bald vorwärts, bald drehte er es im Kreise herum, so daß die Frau sich nur dadurch vor dem Hinabfallen schützen konnte, daß sie sich platt niederlegte und mit beiden Händen krampfhaft in die Ränder des Bootes faßte. So ging es bis zum anderen Tage Mittags, und erst jetzt gewahrte die Frau, daß sie dem Strande zutrieb, aber sie vermochte kein Zeichen mehr von sich zu geben, weil sie durch die Anstrengungen, den Hunger und den brennenden Durst vollständig ermattet war. In diesem Zustande wurde sie endlich um 4 Uhr Nachmittags von ihrem eigenen Manne und den beiden Gesellen in der Nähe des Dorfes Altiet auf der Frischen Hebrung gefunden, welche, da die Frau nicht auf der Fischereistelle erschienen war, nach Margen gefahren waren, auf dieser Fahrt die beiden Ruder fanden, daraus erkannten, daß die Frau mit dem Boot verunglückt sei, und sich

Bedenken hatte. Du willst also ein, die Meine zu werden, ehe der Abmarsch erfolgt?“

„Ich will alles thun, was Du wünschst“, erwiderte sie sanft. „Du weißt, Ralph, daß die Besitzung ohne Dich mir keine Freude machen könnte; aber ich werde Deinen Namen tragen und Dich zeitlebens als meinen Gatten betrachten dürfen, wenn Du nicht zu mir zurückkehren solltest. Ich will mich jedoch nicht solchen Befürchtungen hingeben, sondern mutig in die Zukunft schauen. Wir haben so seltsames erlebt, sind in so vielen Fährlichkeiten gnädig beschützt worden, daß ich zuversichtlich hoffe, Gott werde Dich mir auch fernhin erhalten. Es liegt ein unbefehlbarer Trost für mich in diesem Glauben, an dem ich festhalten will.“

„Thue das, mein Liebling. So viel ist ja gewiß, daß, obgleich wir noch manche Gefahr zu bestehen, manche heiße Schlacht auszufechten haben werden, doch nichts mehr geschehen kann, was auch nur entfernt den Schrecknissen gleichkäme, welche die Grausamkeit und Rachsucht dieser Halbwilden bereits über unsere Brüder verhängt haben. Die Nacht der Sepoys ist schon jetzt gebrochen, und sie fühlen das auch. Dessenungeachtet wird sich der Krieg vielleicht noch monatelang hinziehen, ehe der Aufruhr in allen Theilen des Landes unterdrückt ist und ich mit Ehren meinen Abschied nehmen kann.“

Es bedurfte nur geringer Vorbereitungen zu der Feier, und die Trauung fand statt im Beisein vieler Herren und Damen, die alle das größte Interesse an dem jungen, auf so wunderbare Weise geretteten Paare nahmen.

Isabellas Hochzeitsgeschenke waren ebenso zahlreich wie

augenblicklich auf die Suche begaben. Mit der geretteten Frau wurde zuerst nach Altiet gefahren und dann, nachdem man sich erholt, die Heimreise angetreten.

* **Labiau, 11. Juni.** [Sonderbare Kur.] Auf eigenartige Weise suchte sich der Fischhändler Dennath aus Memonten seinen „Magenkummer“ zu vertreiben. Zuerst trank er eine große Menge Schnaps, da dieses nichts half, nahm er eine Portion Schweinsurter Grün zu sich. Dieses wirkte natürlich so stark, daß der Kranke bald darauf eine Leiche war.

* **Glogau, 13. Juni.** [Amtsvorsteher und Lehrer.] Herr von Klitzing auf Kolzig, Kreis Grünberg, sendet dem „N. Schl. A.“ zu dessen Darstellung einer Affäre, die auch wir unsern Lesern mittheilen, auf Grund des § 11 des Preßgesetzes folgende Berichtigung: „1. Es ist nicht erwiesen, daß der Lehrer Förderer in Grünwald über den Verbleib des Wildbleibsgewehrs, das dem Bruder seines Schwagers Emil Robottin abgenommen werden soll, nichts weiß. Zunächst wird ihm hierüber von Seiten des Untersuchungsrichters der Eid zugesprochen werden. 2. p. Förderer ist vom Amtsvorsteher zu Kolzig zum ersten Pfingstfeiertage nicht amtlich vorgeladen oder bestellt worden. Er ist vielmehr aus freien Stücken zu einer nicht amtlichen, sondern privaten Unterredung bei mir erschienen. — Wilhelm von Klitzing, Amtsvorsteher.“ — Der „N. Schl. A.“ schreibt hierzu mit vollem Recht: Diese „Berichtigung“ ist eine sehr unglückliche. Die Frage, ob Herr Lehrer Förderer über den Verbleib des Wildbleibsgewehrs etwas gewußt hat, ist gegenüber der Thatfache, daß Herr v. Klitzing Herrn Förderer körperlich mißhandelt und blutig geschlagen hat, völlig belanglos. Herr v. Klitzing hätte eben die ethische Erklärung der Aussage des Herrn Förderer vor dem ordentlichen Richter abwarten sollen. Er selbst war zu einer solchen Eidesabnahme in keinem Falle befugt, und die Weigerung des Herrn F., sich von dem Amtsvorsteher Herrn v. Klitzing verurtheilen zu lassen, war vollkommen berechtigt. Punkt 2 der Berichtigung fällt in sich selbst zusammen. Zunächst ist es nicht richtig, daß Herr F. aus „freien Stücken“ am ersten Pfingstfeiertage sich zu Herrn v. Klitzing begeben hat, um sich über das Wildbleibsgewehr vernahmen zu lassen; Herr von Klitzing hatte ihn vielmehr zu sich entboten. Sodann aber liegt es auf der Hand, daß eine Vernehmung und gar Verurteilung durch Herrn v. Klitzing nur in amtlicher Eigenschaft erfolgen konnte.

* **Görlitz, 13. Juni.** [Verhinderter Mord.] Durch einen Zufall ist gestern der „Schles. Ztg.“ zufolge ein schweres Verbrechen nicht zur Ausführung gekommen. Der 16 Jahre alte Korbmacherlehrling Süßwisch hatte seinem Meister Engelhardt Mache geschworen, weil dieser wegen verklebener Diebstähle zur Anstalt gebracht hatte. Er sagte den Entschluß, die Leiche seines Meisters zu erschlagen. Gernern früh stand er zeitig auf und schlief sich, mit einer Art Bewaffnung, an das Bett des noch schlafenden Wächters; dieses wachte plötzlich, von einem beängstigenden Traume gequält, auf und rief, da sie den mit einer Art bewaffneten Süßwisch vor ihrem Bette stehen sah, laut um Hilfe. Der Beirung ergriff nun schleunigst die Flucht, doch hofft man, seiner bald habhaft zu werden.

* **Sohran D., 12. Juni.** [Mit Schnaps vergiftet.] In dem benachbarten Stanowitz wurden dieser Tage zwei Kinder im Alter von 5 und 6 Jahren von ihren Eltern in die Schänke nach Schnaps geschickt. Unterwegs trafen die beiden noch ein Mädchen und nahmen es mit. Auf dem Rückwege tranken die Kinder von dem Schnaps, bis sie betäubungslos liegen blieben. Der herzugekommene Arzt brachte die beiden von den Eltern geschickten Kinder noch zum Leben, während das dritte Kind an Alkoholvergiftung starb.

* **Gerswalde, 13. Juni.** [Ein furchtbarer Mord.] Ist am Dienstag Nachmittag durch den Schuhmacher und Vaterneanzünder Laue in Gerswalde verübt worden. Derselbe brachte seiner getrennt von ihm lebenden Ehefrau, die sich in anderen Umständen befand, mit einem langen Messer einen Stich in den Rücken bei und schloß ihr darauf den Leib auf, so daß die Eingeweide herborbrachen. Nach dieser entsetzlichen That wollte er zunächst Hand an sich legen und schnitt sich mehrmals in den Hals. In dessen muß ihm dies inzwischen wieder leid geworden sein, denn er machte sich, stark blutend, auf den Weg zur Polizei, um sich dort zu stellen. Seine Ehefrau starb kurz nach der That. Die Verletzungen Laues sollen unbedeutend sein.

* **Crampas, 11. Juni.** [Die Kaiserin auf Augen.] Bezüglich des Aufenthaltes der Kaiserin auf der Insel Rügen wird der „Straß. Ztg.“ gemeldet, daß die kaiserlichen Prinzen wahrscheinlich schon am 2. Juli in Dv. eintreffen, während die Kaiserin einige Tage später ankommen wird. Für das Gefolge ist nicht die Villa des Herrn Grafen Wachtmeister gemietet worden, sondern es sind im „Victoria-Hotel“ des Herrn Fund 5 Stuben und 1 Kabinett fest bestellt. Im Schlosse Dwaßben arbeiten zur Zeit Maler und Dekorateurs unablässig, um die wünschenswerthen Ausbesserungen zu besorgen; die direkt vom Schlosse das hohe Ufer hinabführende Treppe, welche bisher etwas steil und unbequem war, wird vollständig erneuert, mit Zementstufen versehen werden und mit Läufertreppen belegt werden. In die See hinein wird eine 75 Meter lange Landungsbrücke gebaut, an welche kleinere Dampfer anlanden können. Während diese Arbeiten Herrn Doerfer-Sagard übertragen sind, wird die in Angriff genommene elegante Badeanstalt von Herrn Kraetz-Wolgaft erbaut. Herr Ge-

heimrath von Hansemann steht seine Kosten, um den kaiserlichen Besuchern würdigen Empfang zu bereiten.

Militär und Marine.

= Eine Vorführung von Kriegshunden fand kürzlich in Dresden statt. Sie bewies die Verwendbarkeit der Hunde im Kriegssall. Nach einigen allgemeinen Vorführungen in der Dressur u. s. w. trat eine Kompanie des Dresdener Schützen-Regiments „Prinz Georg“ Nr. 108 in ein Gefecht ein, bei welchem die Kriegshunde Verwendung finden sollten. Hier leisteten die Hunde zunächst als Meldehunde vorzügliche Dienste. Trotz der herrschenden übergroßen Hitze und des völlig unbekannten durchschnittenen Terrains legten die Hunde, die von einigen vorgeschickten Unteroffiziersposten Meldungen über das Anrücken des Feindes an die Haupttruppe zu befördern hatten, die etwa eineinhalb Kilometer lange Wegstrecke in zwei Minuten zurück, ein Kriegshund brauchte wiederholt nur eine Minute. Während sich nunmehr das Gefecht entwickelte, wurden die Hunde als Patronenzuträger für die in der Feuerlinie stehenden Schützen vorgeführt. Jeder Hund trug 350 Patronen (= 250 scharfe Patronen) in einer Art Sattel auf dem Rücken, mit denen er die Schützen entlang ging und so die schnellfeuernden Soldaten mit neuer Munition versorgte. Zum Schluß fanden die Hunde beim Auffuchen von Verwundeten und Todten Verwendung, eine Uebung, die gleichfalls den vollen Beifall der Anwesenden fand. Den Hunden war die manövrierende Truppe vollständig unbekannt.

Permisches.

+ Aus der Reichshauptstadt, 13. Juni. Ueber die gewaltige Feuersbrunst, die heute Abend, wie schon telegraphisch erwähnt, auf dem Grundstücke der Viktoria-Speicher-Aktiengesellschaft, Köpenickerstraße 24 wüthete, berichtet das „Berl. Ztbl.“ folgendes Nähere: Die Vaulschkeiten der Gesellschaft erstreckten sich längs der Spree gegenüber dem Bahndörper des Theiles der Stadtbahn, welcher Jannowitzbrücke mit dem Schlesischen Bahnhof verbindet, und bestanden aus den westlich gelegenen, unter einander zusammenhängenden Speichern Nr. 1-4 und dem isolirt liegenden östlichen Speicher Nr. 5, welcher an die Firma Levy und Strich verpachtet ist. Nach der Straße sind die Grundstücke Köpenickerstraße 23a, 23, 22a und 22 vorgelagert. In dem vier Stock hohen Speicher der Firma Levy und Strich lagerten kolossale Mengen von Produkten, Hanf und Kunstwolle. Um 6 1/2 Uhr wurde in den im dritten Stock gelegenen Hanfstammern des Speichers 5 Feuer bemerkt, welches sich mit rasender Schnelligkeit über den vierten Stock, sowie nach den unteren Stock verken verbreitete. Der zuerst eintreffende Wächter ließ die Meldungen Mittel- und Großfeuer kurz auf einander folgen, sodas nach und nach elf Wächter an der Brandstelle eintrafen. Branddirektor Giersberg hoffte Anfangs einen Theil des Gebäudes erhalten und den Brand erlösen zu können, doch erwies sich die Durchführung dieses Abzichts unmöglich wegen der namentlich dem nördlichen Theil des Gebäudes drohenden Einsturzgefahr. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, die umliegenden Grundstücke, von denen namentlich Speicher 4 auf das Aeußerste gefährdet war, zu schützen, und die Gluth, welche das Feuermeer entwickelte, durch enorme in dasselbe geschleuderte Wassermengen nach Möglichkeit zu dämpfen. Fünf Dampfspritzen und zwölf Handbrunnenspritzen wurden zu diesem Zwecke in Thätigkeit gesetzt. Ueber dem Gebäude lagerte eine weithin sichtbare himmelhohe schwarze Qualmwolke, die große Menschenmassen aus allen Theilen der Stadt anlockte; gegen 7 Uhr war der Dachstuhl völlig verzehrt und die helle Flamme schlug nunmehr aller Orten lichterloh empor. Gleichzeitig waren die eisernen Träger, welche die Mauern verbanden, durchgeschmolzen, und die letzteren begannen mit furchtbarem Krachen einzustürzen. Um achteinhalb Uhr brach so mit erdbebenartigem Getöse die Front des Speichers zusammen. Auf dieser Seite hatte die Feuerwehr von dem Grundstück Köpenickerstraße 21 aus, auf welchem sich die Färberei von Cabanis und Komp. befindet, mit drei Dampfspritzen, welche zum Theil von der Spree aus gespeist wurden, den Angriff unternommen. Gleich nach dem Zusammenstürzen ertönte von den auf den Nachbargebäuden postirten Feuerwehreinheiten aus der Ruf nach Samaritern. Fünf ihrer Kameraden, die auf einem Schuppen der Firma Cabanis postirt gewesen waren, waren unter den Trümmern und einem Theil des Gebäudes verschwunden. Es waren dies der Oberfeuerwehrmann Rosenow und der Feuerwehrmann Franz von der 1. Kompanie, sowie die Feuerwehrleute Blöb, Pylsch und Wieselthal von der 3. Kompanie. Glücklicherweise sind alle fünf mit dem Leben davon gekommen; Rosenows Verletzungen sind verhältnismäßig leichter Natur, schwerer verletzt sind Pylsch, Franz und Wieselthal, am schwersten Blöb, der Brandwunden und Kontusionen am Kopf wie an den unteren Extremitäten davon getragen hat. Etwa neunzehn Uhr konnte der Brand als lokalisiert gelten, doch wurde noch um 10 Uhr die sechste Reserve-Dampfspritze herangezogen. Der abgebrannte Speicher ist mit 2000 000 Mark versichert, und zwar sind an dieser Summe der Londoner Phoenix-

„Man sollte meinen, Sie hätten eine Vergnügungstour vor, Herr Doktor“, sagte Isabella.

„Dies ist besser, als alle Vergnügungstouren der Welt, mein Kind. Ich bin immer ein leidenschaftlicher Jäger gewesen, und es vermindert mein Interesse nicht, daß es diesmal ein menschlicher Tiger ist, dem wir auf der Fährte sind. Uebrigens“, fuhr er ruhiger fort, „je länger wir lachen, desto weniger Zeit bleibt uns zum Weinen. Ich denke, ich werde nicht nur Gelegenheit haben zu tödten, sondern auch zu heilen; für einen Mann, der seinen Beruf so liebt, wie ich es thue, ist es immer eine Freude, wenn er denselben ausüben kann. Ich werde also stets nur dann Soldat sein, wenn meine Hilfe als Arzt nicht gebraucht wird.“

Und so trennte sich die Gesellschaft nicht eher, als bis es Zeit zum Aufbruch war. Ein kurzer, leidenschaftlicher Abschied, und der Zug trabte zum Thore hinaus und schlug die Richtung nach Campore ein.

Fast die erste Person, welche ihnen bei ihrer Ankunft im Lager bragete, war Wilson. Mit einem Schrei der Freude stürzte er auf den Doktor und Bathurst zu.

„Mein lieber Bathurst!“ rief er, „ist es möglich? Sehe ich Sie wieder? Und wo ist Fräulein Hannah, — ist es Ihnen gelungen, sie zu befreien?“

„Ich hatte das Glück, Wilson.“

(Schluß folgt.)

praktisch, denn sie erschienen meist in Form von Kleidungsstücken mannigfaltigster Art. „Sie sollten ein Beglaubigungsschreiben mitnehmen, Kind, durch das Sie sich als die rechtmäßige Besitzerin dieser Gegenstände ausweisen können“, sagte der Doktor zu ihr. „Sie riskiren sonst, daß man Sie als eine höchst verdächtige Persönlichkeit einstekt.“

„Wie meinen Sie das, Doktor?“

„Nun, diese Sachen sind mit so verschiedenen Namen bezeichnet, daß die erste redliche Waschfrau, der Sie dieselben übergeben, Sie sicherlich bei der Polizei als Diebin denunziren wird.“

Isabella mußte lachen. „Es sieht wirklich verdächtig aus!“ rief sie; „und da noch ein oder zwei Wochen vergehen müssen, ehe wir absegeln, so will ich gleich versuchen, dem Uebelstande abzuhelfen. Austrennen möchte ich die alten Zeichen nicht; aber ich werde meine Buchstaben darüber stücken und das Wörtchen „von“ hinzufügen; dann dienen sie mir zugleich als Andenken an die Freundlichkeit, die mir jedermann hier entgegengebracht hat.“

Am Hochzeitsmorgen war auch ein Eingeborener am Thore des Forts erschienen und hatte Fräulein Hannah zu sehen begehrt. Als er vor ihr stand, überreichte er ihr ein Kästchen, in dem sich ein sehr schöner und kostbarer Schmuck befand, nebst einem Streifen Papier, der nur die Worte enthielt: „Von Rabda.“

Der Doktor war der heiterste und ausgelassenste unter den Tischgästen, die sich beim Frühstück versammelt hatten; nicht allein sah er seinen Diebstahlswunsch erfüllt — er hatte auch Aussicht, bald thätigen Antheil am Kampfe zu nehmen.

die Magdeburger Feuer-Ver sicherungs- Gesellschaft sowie die städtische Feuerzettelanstalt beteiligt. In dem Gebäude der Firma Behn und Strich, einem Arnheim neuerer Konstruktion, dessen Inhalt nicht mehr geborgen werden konnte, befanden sich 200 000 nach anderer Version sogar 500 000 Mark in Staatspapieren.

Von den Stadt. Virchow u. Gen. ist eine Anfrage an den Magistrat des Inhalts beantragt worden, ob es sich bestätige, daß durch Verfügung des Provinzial-Schulkollegiums in Zukunft den jüdischen Lehrerinnen an den städtischen Gemeindeschulen nur die Erhellung von Religionsunterricht gestattet sein solle und eventuell wie sich eine derartige Verfügung mit den durch die Kolation gewährten Rechten in Einklang setzen lasse.

Delegierte des Verbandes der Vereine von Inhabern des eisernen Kreuzes treten am Freitag zu ihrem diesjährigen Verbandstage in Berlin zusammen. Sie haben vom Kaiser die Erlaubnis erhalten, am nächsten Sonntag einen Kranz am Grabe Kaiser Wilhelm I. im Mausoleum zu Charlottenburg niederzulegen. Es ist dies die erste Vereingung, welche bisher eine solche Erlaubnis erhalten hat. Auch wird der Kaiser am Sonntag eine Deputation des Delegierten empfängt. Am Freitag Nachmittag findet zu Ehren der Delegierten ein Festmahl mit Konzert und anschließendem Tanz im Krollischen Establishement statt.

Nicht zum zweiten Male getauft. Die Meldung des „Botsd. Kor.“, daß Pastor Kitzinger in Potsdam am ersten Pfingstfesttage in der Friedenskirche ein 16-jähriges Mädchen zum zweiten Male getauft hätte, ist, wie die „Kreuzzeit.“ mitteilt, unwar. Pastor Kitzinger hat weder in der Friedenskirche noch sonstwo, weder am Pfingstfest noch zu anderer Zeit irgend einen Christen zum zweiten Male getauft.

† Noch ein neues Glühlicht. Aus Frankreich kommt die Nachricht von der Erfindung eines neuesten Gasglühlichtes, das nach dem Erfinder „De Mare Glühlicht“ genannt ist. Dieses neue Glühlichtsystem besteht aus einem atmosphärischen Brenner von besonderer Konstruktion, der von einem gewöhnlichen Seatt-Hütchen überdeckt ist. Ueber diesem Hütchen ist, wie das Patent- und technische Bureau von Richard Widors in Göttingen mitteilt, ein Platinbrat horizontal aufgehängt, an dem eine Franse aus Federstahl sitzt, die vorher in eine mineralische Lösung getaucht ist. Beim ersten Gebrauch wird der Federstahl durch die Gasflamme verbrannt und die mineralischen Bestandteile bleiben allein als hängende Franse übrig. Die Franse wird sehr schnell zur Weißglut gebracht und strahlt dann ein wunderbar helles, reines, glänzendes und gleichförmiges Licht aus, das dem durch den Auerischen Brenner erzeugten nicht an Helligkeit u. s. w. nachsteht, dasselbe jedoch durch seine billigere Herstellungsweise übertrifft. Der Gasverbrauch ist, wie auch die erzeugte Hitze, gering. Die Franse hat eine Dauer von ungefähr 1000 Stunden, wenn sie nicht zufällig zerstört wird.

† Eine Kapellmeisterkrise ist schon wieder in Weimar ausgebrochen. Wie die „R. Z.“ von dort erzählt, hat der Hofkapellmeister Eugen d'Albert um seine Entlassung aus seiner Stellung am Hoftheater wegen Kompetenzstreitigkeiten mit dem Hofkapellmeister Stabenhausen nachgesucht. d'Albert, der bekannte Pianist, trat bekanntlich erst vor Kurzem zur Entlassung aus seiner jetzigen Stellung an. — Verschiedene Blätter bringen übrigens die Nachricht, daß das Ehepaar d'Albert-Carenno eine Scheidung beabsichtigt.

† „Pastoral-Medizin“ nennt sich ein Buch des durch den Prozeß Wellage in den weitesten Kreisen sehr unvortheilhaft bekannt gewordenen Sanitätsraths Dr. Capellmann, das ihn noch weit mehr als sein Auftreten vor Gericht charakterisiert. Danach ist der Herr ein durchaus theologisch gekannter Mediziner, dem die kirchlichen Interessen viel höher stehen als die Wissenschaft. Im Nachstehenden geben wir einiges aus dem Inhalt der „Pastoral-Medizin“, des seltsamsten aller Erzeugnisse der medizinischen Literatur nach einem Auszuge wieder, den die „Rein.-Weiss. Ztg.“ gemacht hat. Als Vorgesetzter stellt Dr. Capellmann an die Spitze der Einleitung: „Es bedarf kaum der Versicherung, daß ich beabsichtigt habe, überall mit den Lehren der römisch-katholischen Kirche im Einklang zu bleiben. Ich hoffe, daß ich von dieser Lehre nirgendwo abgewichen bin, erkläre aber überdies, daß ich Alles sofort und unbedingt zurücknehme, was etwa in diesem Buch mit der Kirchenlehre im Widerspruch stehen sollte.“ Auf das Verhaftete tritt er für kirchliche Fiktionen und Enthaltensmittel ein, welche durchaus nicht schädlich seien. Ebenso beifällig spricht er sich über Busgürtel, Selbstgeißeln und Wachen als „Abtödtungsmittel“ aus. Nur meint er, es sollten die Busgürtel nur täglich einige Stunden getragen und wenn sie auch rauh sein müssen, doch nicht mit allzu scharfen, spitzen Enden versehen werden, „sonst könnte die Entzündung freibig werden.“ „Eine Geißel“, heißt es weiter, „soll keine scharfen Kanten haben und soll die Geißelung nur Rücken, Schultern und Arme treffen. 7 Stunden Schlaf bedarf der Mensch; wollte Jemand zur Abtödtung von dieser Stundenzahl ab und zu noch etwas abgeben, so wäre das so bedenklich nicht.“ Die weissen Lehren, welche Herr Capellmann den katholischen Brüdern in Bezug auf die Ehe und die Kindergeburts erteilt, lassen sich hier nicht wiedergeben. Für diejenigen Leser, welche etwa daran zweifeln, daß diese Lehren auf derselben Höhe stehen, wie die oben mitgetheilten, wollen wir hier ein Probchen anführen. „Kann“, so fragt Dr. Capellmann, „ein Kind getauft werden, so lange es sich noch im Mutterleibe befindet?“ Herr Capellmann ist der Ansicht, daß dies allerdings möglich sei, und giebt sodann für die Bornahme dieser Handlung einige pastoral-medizinische Ratsgriffe an, deren Anwendung an gewissenlosen Hebeammen mit schweren Strafen geahndet wird. Der Autor würde, wie er in seinem Buche sagt, die Taufe des Kindes im Mutterleibe nach der von ihm angegebenen Methode selbst in dem Falle vornehmen, daß dadurch der Verlauf der Geburt beeinträchtigt würde. „Der zu befürchtende Nachtheil für die Mutter und die Beschleunigung des Todes für das Kind lämen.“ so meint Dr. Capellmann. „Hier nicht in Betracht gegenüber der nöthigen Sorge für das ewige Heil des Kindes.“ Das dieses schöne Capellmannsche Buch bei den Pfarrern, und wahrscheinlich auch in den Alexianerkloster, großen Anhang gefunden hat, geht aus der Tatsache hervor, daß es seit seinem Erscheinen im Jahre 1877 bis zum Jahre 1881 nicht weniger als fünfmal aufgelegt worden ist. Die „Volks-Ztg.“ bemerkt dazu: Zur Beurtheilung der wissenschaftlichen Qualifikation des Herrn Dr. Capellmann bedarf es für uns des Bezeugnisses nicht mehr, welches er sich in seinem Buche ausgestellt hat. Da sich aber aus demselben die Nothwendigkeit ergibt, daß die Ärzte, welche mit der Leitung von Irrenanstalten betraut werden sollen, einer gründlichen Prüfung in Bezug auf ihre wissenschaftliche Befähigung zu einer solchen Stellung unterzogen werden müssen, empfehlen wir die famose Pastoralmedizin des Herrn Capellmann als schätzbares Material für die Beratungen über eine vorzunehmende Reform des Irrenwesens.

† Die Angelegenheit Pasteur und der Orden pour le mérite erzählt in der französischen Zeitschrift „Médicine moderne“ eine ansehnliche aufsehensvolle Behandlung. Danach hat die Berliner Akademie der Wissenschaften auf Veranlassung des Kaisers eine Liste derjenigen ausländischen Gelehrten aufgestellt, welche bei Gelegenheit der Kaiser Feste mit dem Orden pour le mérite ausgezeichnet werden könnten, und auf dieser Liste figurirte auch der

Rame Pasteur. Dieser hat — auf dessen Anfrage, ist nicht gesagt — geantwortet, daß er der Akademie der Wissenschaften danke, daß er aber trotz dieser ihm zugebachten Ehrenbezeugungen niemals den Krieg von 1870 vergessen könne, und daß er nicht in der Lage sei, einen deutschen Orden anzunehmen. — Nach dem Ministerialerlass vom 10. Juni 1886, welcher die Bestimmungen enthält über die Verleihung des Ordens an verdienstvolle Ausländer, sollen in der Regel die Akademiker der Wissenschaften und der Künste, entweder beide oder eine derselben, durch den Ordenskanzler (zur Zeit Adolf Menzel) aufgeführt werden, dem Kaiser dazu drei nach absoluter Stimmenmehrheit zu wählende Kandidaten in Vorschlag zu bringen. Die nach der Reihenfolge des Stimmenverhältnisses geordneten Vorschläge werden dem Ordenskanzler übergeben, welcher sie dem Kaiser zur Beschließung über die Ernennung der Ritter vorlegt. Hiernach kann, wenn überhaupt, wohl nur eine informatorische oder vertrauliche Anfrage an Pasteur über dessen etwaige Geneigtheit zur Annahme des Ordens gerichtet sein. — Das französische Blatt erinnert zusätzlich daran, daß Pasteur 1870 das Ehrendoktor-Diplom, welches von der Universität Bonn ihm verliehen war, zurückgeschickt habe. Inzwischen hatte sich die gewöhnliche Stimmung des französischen Forschers insoweit gemildert, daß er an seinem 70. Geburtstag die ihm von der Berliner Medizinischen Gesellschaft gewordene Ernennung zum Ehrenmitglied mit lebhaftem Danke annahm.

† Gerüchtfälschung in München. Die „M. N.“ berichten vom 13. d. M.: Am dem Neubau Nr. 15 des Baumeisters Anton Schadenfroh an der Säberstraße ereignete sich heute Nachmittag kurz vor der Festerunde ein schwerer Unglücksfall. Eben waren zwei Tagelöhnerinnen mit gefüllter Mörteltrube und ein Steinträger mit beladener Krage auf ein Gerüst, welches an der etwa 2 Meter hoch über das Straßenniveau gehenden Grundmauer angebracht war, getreten, als dies unter lautem Krach mit den darauf befindlichen Personen und Materialien in die Tiefe stürzte. Der Mangel, der mit dem einen Ende auf einer Zwischenmauer auflag, mit dem andern in der Dachsteinmauer verholzt war, war, zu schwach für die darauf befindliche Last, abgebrochen. Die Abgestürzten sind der Bolter Johann Ketter, der eine erhebliche Verletzung am Kopf erlitt; der Tagelöhner Josef Brechtl (Schmellerstraße 14/III wohnhaft), bei dem schwere Prellungen des linken Fußes, des Rückgrates und des rechten Arms in Höhe des Ellenbogengelenkes, außerdem Rückenwunden konstatirt wurden; die Tagelöhnerin Anna Aigner (Weissenburgerstraße wohnhaft), deren Körper bei der Unternehmung Querschwunden an beiden Armen, in der Gegend der Ellenbogengelenke, ferner Rückenwunden an der linken Schläfe aufwies; die Tagelöhnerin Barbara Sager, welche dadurch, daß ihr die Mörteltrube auf die Brust fiel, äußerlich zwar nur geringe Rückenwunden im Gesicht, innerlich aber schwere Verletzungen, wahrscheinlich mehrere Rippenbrüche, davontrug, was aus dem Umstand erhellt, daß ihr das Blut aus Mund und Nase trat. Die Schuld an dem Unglück wird allseits der Bauleitung zugeschrieben.

† Ein seltsames Eisenbahn-Vergnügen betreibt der Marquis von Downshire. Er hat sich eine Eisenbahn bauen lassen, die im Kreise durch seine Güter geht, und zwar in einer Länge von zehn englischen Meilen. Der Wagenpark besteht aus einer Lokomotive, einem Tender und einem füllig ausgestatteten Personenwagen. Bei jeder Ausfahrt werden die jüngeren Mitglieder der Familie, die Damen nicht ausgenommen, als Beisitzer mit ihren Signalflaggen in die Wägenhäuschen beordert. Der Marquis selbst steuert den Kessel selber, er bestiegt dann die Lokomotive und fährt nun mit einer Geschwindigkeit von vierzig englischen Meilen pro Stunde seine Güter umher. Sehr häufig alarmirt er sein „Bahnpersonal“ (wie er seine Familie nennt) mitten in der Nacht. Die Gäste müssen aus den Betten heraus und in den Waggons, und nun geht es in toller Fahrt durch die magisch mit elektrischem Licht erhellte Landschaft. (Kann bloß bei einem Engländer passiren.)

† Zwiebeln oder Prügel. Der Berichterstatter des „Standard“ in Konstantinopel theilt die folgende ergötzliche Anekdote mit. Der Diener des Paschas hatte sich vergangen. Da legte ihm sein Herr einen Korb voll Zwiebeln und einen kleinen Stock vor und sprach: „Wähle! Entweder ist all' die Zwiebeln oder erhalte eine tüchtige Tracht Schläge.“ Der Diener wählte das Zwiebelessen. Als er die Hälfte bezwungen hatte, erklärte er, er könne nicht mehr essen, lieber wolle er Prügel empfangen. Er bekam sie; nach einer Weile aber schrie er schon laut auf und sagte, daß er sich doch lieber wieder an die Zwiebeln machen wolle. Das Ende vom Liede war, daß der Mann die ganzen Zwiebeln aufaß und außerdem seine Tracht Prügel weg hatte.

Börsen-Telegramme.			
Berlin, 14. Juni.		Schlußkurse.	
Weizen pr. Juni.	157 80	157 25	
do. pr. Sept.	159 —	159 —	
Roggen pr. Juni.	131 75	132 —	
do. pr. Sept.	137 25	137 25	
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)			
do. 70er loco ohne Faß.	39 60	39 60	
do. 70er Juni.	43 —	43 —	
do. 70er Juli.	43 —	43 10	
do. 70er August.	43 30	43 30	
do. 70er Septbr.	43 50	43 70	
do. 70er Octbr.	43 10	43 30	
do. 50er loco o. F.	—	—	
R. b. 13.			
Dt. Reichs-Anl. 99 60	9 30	Russ. Banknoten	220 25 120 25
Br. 4% Konf. Anl. 115 80	106 —	R. 4% Bbl.-Fsb	103 90 113 75
do. 3% „ „ 104 40	104 40	Ungar. 4% Goldr.	113 50 103 4
Pos. 4% Pfandbrf. 112 20	112 1	do. 4% Kronenr.	99 — 59 —
do. 3% „ „ 100 75	100 75	Deutr. Kred.-Akt.	253 80 251 60
do. 4% Rentenb. 105 80	105 8	Bombarden	47 30 47 4
do. 3% „ „ 101 70	101 4	Dist.-Kommandit	220 80 220 90
do. Prov.-Obbl. 101 60	101 75		
do. Neue Pf. Stadtbl. 101 90	101 9		
Deutr. Banknoten 168 20	168 5		
do. Silberrente 10. 71	100 7		

Dt. Subb. E. S. A. 101 50	101 7	Schwarzlopf	271 80 271 —
Rating Subb. dt. 119 9	119 9	Dortm. St.-Br. Va.	78 — 71 80
Warleb. Wla. 50 89	90 —	Gelsenkr. Kohlen	170 — 170 50
Luz. Brinz Henry 86 —	86 —	Snoveral. Steinfalz	55 — 57 —
Boln. 4% Bdbf. 68 90	68 80	Chem. Fabrik Alch 148	40 148 25
Griech. 4% Goldr. 29 90	29 90	Oberchl. E. S. A. 187	50 87 10
Italien. 4% Rente. 83 51	83 4	Hager Aktien	140 75 140 90
do. 3% „ „ 84 3	84 40	Ultimo:	
Meritaneer A. 1890. 89 6	88 70	St. Mittelm. E. S. A. 93	90 94 —
Russ. 4% Staatsr. 68 23	68 3	Schweizer Centr. 140	50 140 9
Rum. 4% Anl. 1890 89 60	89 6	Warschauer Wiener 388	50 388 75
Serb. Rente 1885. 70 8	71 3	Berl. Handelsjessl. 160	20 160 —
Türken-Loose 147 81	148 8	Deutsche Bank Aktien 97	— 196 —
Dist.-Kommandit 221 —	2 51	Röthigs- und Laurah 137	40 135 90
Boj. Brov. A. 81 30	81 30	Bochumer Gußstahl 161	4 169 —
Boj. Spiritfabrik 169 —	69 —		
Nachbörse: Kredit 253 30, Diskonto-Kommandit 220 80			
Russ. Noten 220 25, Pos. 4% Pfandbr. 103 20	Br. 3%, Pfandbr. 110 75	Br.	

Telephonische Börsenberichte.
Breslau, 14. Juni. [Spiritusbericht.] Juni 50er 57,80 M., Juni 70er 37,90 M. Tendenz: unverändert.
Hamburg, 14. Juni. [Salpeterbericht.] Volo 7,75, Februar-März 1896 8,15.
London, 14. Juni. [Getreidemarkt.] Getreidemarkt ruhig bei unveränderten Preisen nur Mais billiger. — Wetter: Schön. Angekommenes Getreide: Weizen 69 820, Gerste 23 360, Hafer 64 010 Quartiers.
London, 14. Juni. 6proz. Savazuder 11 1/2, träge. — Rüben-Rohzucker 9 3/4. Tendenz: träge. — Wetter: Schön.

Marktberichte.
**** Breslau, 14. Juni.** [Privatbericht.] Bei ausreichendem Angebot war die Stimmung ruhig und Preise sind unverändert geblieben.
Weizen etwas fester, welcher per 100 Kilogramm 15,70—16,00 M. gelber per 100 Kilogramm 15,60—15,90 M., feinsten über Rotz. — Roggen ruhig, per 100 Kilogramm 12,20 bis 12,40 bis 12,90 M. — Gerste ruhig, per 100 Kilogramm 9,00—10,00 bis 11,00 bis 13,00 M. — Futterdarüber. — Hafer in seinen Qualitäten gut gefragt, per 100 Kilo 11,70—12,80—12,60 M., feinsten über Rotz. — Mais ohne Geschäft, per 100 Kilogramm 12,50 bis 13,00 M. — Erbsen ohne Geschäft, Kocherbsen per 100 Kilogramm 11,00 bis 12,00 bis 13,25 M. — Viktoria-Erbsen per 100 Kilogramm 13,00—13,50 M. — Futtererbsen p. 100 Kilogramm 10,00—11,00 M. — Bohnen ohne Geschäft, per 100 Kilo 21,00—22,00—23,00 M. — Lupinen ohne Geschäft, gelbe 8,30—8,90 M. — Ackererbsen darüber, blaue 7,00—7,35 M. — Wicken ohne Geschäft, per 100 Kilogramm 10,00 bis 10,50 M. — Schlagslein ruhig, per 100 Kilo 16—17—18 bis 19 bis 19,50 M. — Delsaaten geschäftlos. — Hanfsaat schwach angeboten, per 100 Kilogr. 19,00 bis 22,00 M. — Rapskuchen fester, per 100 Kilo schlesische 10,50—11,00 M., September-Oktober 10,75—11,25 M. — Seinsuchen fester, per 100 Kilogramm schlesischer 12,25—12,50 M., fremder 11,75 bis 12,25 M., September-Oktober 12,50 bis 12,75 M. — Palmkernkuchen ruhig, per 100 Kilogramm 9,00—9,50 M. — September-Oktober 9,25—9,75 M. — Weizenmehl 00 22,75—23,25 M. — Roggenmehl 00 20,50—21,00 M., Roggen-Hausbacken 20,25—20,50 M. — Roggen-Futtermehl per 100 Kilogramm inländisches 8,60—9,00 M., ausländisches 8,00 bis 8,40 M. — Weizenkleie ruhig, per 100 Kilogramm inländ. 8,20—8,60 M., ausländ. 7,80—8,20 M. — Speisefertigkartoffeln ruhig, per 50 Kilogramm 1,20—1,80 M. — 2 Liter 7 10 Pf. — Kartoffelmehl und Kartoffelfstärke ruhig, per 100 Kilogramm 17,00—17,25 M. Preise bei 10 000 Kilogramm.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Kommission.		gute		mittlere		gering. Waare	
Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		500-er	100-er	500-er	100-er	500-er	100-er
Weizen weiß	16,00	15,70	15,50	15,00	14,70	14,20	
Weizen gelb	15,90	15,6	15,40	14,90	14,60	14,10	
Roggen	12,90	12,80	12,70	12,60	12,30	12,30	
Gerste	13,00	12,2	11,60	10,3	9,50	9,00	
Hafer	12,60	12,30	11,90	11,70	11,40	11,10	
Erbsen	13,50	12,50	12,0	11,50	11,00	10,50	

Heu, altes 2,20—2,60 M. Heu, neues 1,90—2,30 pro 50 Kilogr. Stroh per Schock 18,00—22,00 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.
Breslauer Mehlmarkt. Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 Kilogramm inkl. Sad 24,75—25,25 M. Weizen-Sammelmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sad 22,75—23,25 M. Weizenkleie per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 8,00—8,40 M., b. ausländisches Fabrikat 8,00—8,40 M. Roggenmehl, fein per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sad 20,50—21,00 M. Futtermehl per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 8,60—9,00 M. b. ausl. Fabrikat 8,40—8,80 M.

Berliner Wetterprognose für den 15. Juni
auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Despeschenmaterials der Deutschen Seewarte Privatlich aufgestellt.
Ein wenig wärmeres Wetter mit schwachen westlichen Winden, veränderlicher Bewölkung und leichten Regenfällen.

Standesamt der Stadt Posen.
Am 14. Juni wurden gemeldet:
Aufgebote:
Kaufmann Emil Grummach mit Marie Klawier. Schriftföher Vincent Sapotanski mit Wladislawa Biechowska.
Geburtstagen:
Sergeant Alwin Oppermann mit Hedwig Jonas.
Geburten:
Ein Sohn: Walter Wilhelm Frommelt. Badirer Roman Marcinkowski.
Eine Tochter: Marie Czajka geb. Drzewiecka. Hausdiener Wladislaw Marcinkowski. Schneidermeister Martin Garstecki.
Sterbefälle:
Wanda Kuslinska 3 Monate. Sofia Bronialz 2 Jahre. Gudwila Borankiewicz geb. Busch 74 Jahre. Hedwig Cebanska 8 Monate. Josef Biechowski 4 Monate. Wladislaw Opatowicz 2 Monate.

Patent
Myrrhöl in Seife
enthält das von nahezu 100 deutschen Professoren und Aerzten geprüfte und wegen seiner vorzüglichsten, unübertroffenen Eigenschaften für eine naturgemäße Hautpflege warm empfohlene Myrrhöl. Sie ist die einzige Toilette-Seife zum täglichen Gebrauch, welche den Namen Toilette-Seife nicht aufweist, sondern die Pat. Myrrhöl-Seife ist. Sie enthält 50 Pf. Myrrhöl in allen guten Parfümerie- und Droguengeschäften, sowie in den Apotheken.

Amtliche Anzeigen.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Handelsmanns **Jacob Sarnier** zu Stenischewo ist in Folge eines von dem Gemeindefiskus gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin auf

den 12. Juli 1895, Mittags 12 Uhr, vor dem Königl. Amtsgerichte hierseits, Sapieha-Platz Nr. 9, Zimmer 15, anberaumt.

Grzebyta, Gerichtsarreiber des Königl. Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Droghandlers **Theophil Bestuski** zu Posen, Galdorffstraße Nr. 3, wird nach rechtskräftiger Bestätigung des angenommenen Zwangsvergleichs aufgehoben.

Posen, den 10. Juni 1895.
Königliches Amtsgericht, Abtheilung IV. 7999

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute folgende Eintragung bewilligt worden:

1. Nr. 301.
2. Bezeichnung des Firmeninhabers: 7970

Baugewerkmesser **Friedrich Wilhelm Kahl.**
3. Ort der Niederlassung: **Grätz.**

4. Bezeichnung der Firma: **F. W. Kahl.**

5. Eingetragen zufolge Ver-
fügung vom 11. Juni 1895
am 12. Juni 1895.

Grätz, den 12. Juni 1895.

Königliches Amtsgericht.

Die am 1. Juli 1895 fällig werdenden sowie die früher fällig gewordenen, aber noch nicht bezahlten Zinscheine (4% p. a. p. a. p. a.) zu den Stamm-Aktien der **Stargard-Posener Eisenbahn** werden eingelöst:

a. vom 21. Juni d. J. ab bei den Königl. Eisenbahn-Hauptkassen in Breslau und Berlin in den gewöhnlichen Geschäftsstunden.
b. in der Zeit vom 1. bis 31. Juli d. J. bei dem Bankhause Wm. Schlutow in Stettin. 7971

Die Zinscheine sind mit einem, vom Inhaber derselben unterschriebenen, die Stückzahl und den Geldbetrag angegebene Verzeichnisse abzuliefern. Formulare zu diesem Einlösungs-Verzeichnisse werden bei den vorgenannten Eisenbahn-Hauptkassen unentgeltlich verabfolgt.

Breslau, den 10. Juni 1895.
Königliche Eisenbahn-Direktion.

Verkauf • Verpachtungen

Hausgrundstücke

In bester Gegend der Stadt **Posen** gelegen, meist zum preiswerthen Ankaufe nach

Gerson Jarecki,
Sapieha-Platz 8. Posen.

Donnerstag, den 27. Juni
er., von 9 Uhr an, wird wegen Sachaufgabe in

Dominium Dopiewo

(Eisenbahnstation der Linie

Posen-Deutsch)

das lebende und tote Inventar meistbietend verkauft. Darunter 26 Pferde, 4 Fohlen, 1 Oldenb. Bulle, 35 Kühe, 55 Stück Jungvieh, Schwarzwild u. f. w.

Pferdedreschmaschine, Säemaschine, Viehwage, Elgerrechen, gedachter u. offener Kutschwagen, Blüge, Wirtschaftswagen u. f. w.

Zu verkaufen

1. **Kadauber Wallach** 4^{er} 9 Jahr, mit 12 Fohlen und 2 Füllen, sehr bequem für mittleres Gewicht. Preis 1200 Mark (es würde auch ein älteres, als Wagenpferd geeignetes Pferd eingetauscht).

2. **Eleganter Doppel-Pony** 3jährig, einjährig eingetrieben. 350 Mk.

Weiss,
Rittmeister, Trains-Kaserne.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniss, dass die Ziehung der dem unterzeichneten Vereine durch Allerhöchsten Erlass vom 31. August 1891 bewilligten neunten

Marienburg
Geld - Lotterie

am Freitag den 21. Juni 1895

stattfindet.
Die Ziehung wird an dem genannten Tage Vormittag 8 Uhr im hiesigen Rathhause beginnen und am folgenden Tage fortgesetzt und beendet werden.

Danzig, den 21. Mai 1895.

Der Vorstand
des Vereins für die Herstellung und Ausschmückung der Marienburg.
von Gossler, Delbrück.

Bezug nehmend auf obige Bekanntmachung empfehle und ver-

Marienburg Loose à M. 3, (11 Loose für M. 30)

(Porto und Liste 30 Pf.) so lange der Vorrath reicht.

Carl Heintze, **Berlin W.,**
Unter den Linden 3.

Loose-Versand auf Wunsch auch unter Nachnahme.
Adresse für telegraphische Einzahlungen „Heintze, Berlin-Linden.“

Ostseebad Ahlbeck

in unmittelbarer Nähe von Seebad Seringsdorf gelegen, von Berlin täglich mit mehreren Zügen in 4 Stunden zu erreichen, ausgezeichnet durch seinen wunderbar reinen und weiten Strand, durch seine frische und belebende, niemals schwüle und doch warme Luft, rings umgeben von mellenweit sich erstreckendem alten Kiefern- und Buchenwald, ist als **eigenliches Kinderbad** in wenigen Jahren allgemein beliebt geworden und wird von vielen Aerzten den benachbarten Bädern mit Recht als **Sommer-aufenthalt für Kinder** und auch für **Erwachsene** vorgezogen und empfohlen. Binnen 5 Jahren ist die Zahl der Sommergäste von 2000 auf über 7000 gestiegen. Billige Bäder und geringe Carriage. — Familien- und Einzelwohnungen sind ausreichend und zu mäßigen Preisen vorhanden. Die Verpflegung in den zahlreichen Hotels, Restaurants und Pensionats genügt allen heu-
tigen Ansprüchen. — **Gute Milch für Kinder im Orte.** — Ständiger Badearzt, Post, Telegraph und Fernsprechan-
schluss. Direkte Eisenbahn-Verbindung bis Ahlbeck. 5725

Jede Auskunft ertheilt die **Bade-Direktion** und **Carl Riesels Reise-Contor, Berlin SW. 46, Königsgräber**
Straße 34, part.

Breslau: Otto Harder, Matthiasplatz 2.
Posen: Carl Hartwig, Wasserstraße 16.
Magdeburg: Louis Dehne, Dreienbergstraße 12a.
Halle a. S.: Otto Westphal, Poststraße 18.
Chemnitz: Horst Ulrich, Reesestraße 32.
Leipzig: F. W. Graupenstein, Bachhofstraße 11-13.
Dresden: Eduard Geucke & Co., Ferdinand-Platz.
Prag: J. H. Basch, Goldschmiedegasse 7.
Wien: Gust. Schröckel's Wwe., I. Kolowratring 9.
Die Bade-Direktion.

Bad Polzin; 16 Kilometer vom Bahnhof Gr.-Rambin der Stettin-Danziger Eisenbahn, in höchst romantischem Gebirgs- und am Eingang in die i. g. „**Pommerische Schweiz**“, alt bewährter Kurort. Starke Eisenkuren, Trinquille, sehr kohlensäurereiche Stahl-Soolbäder (nach Vipper's Methode), Fisch-nach, Moor-Bäder, frische Bergluft. — Kurzeit vom 15. Mai bis 15. September. — Außerordentliche Erfolge bei Bluthartheit, allg. Schwächezuständen, Nervenkrankheiten, chronischem Rheuma-tismus, Frauenkrankheiten. Badehäuser: Marienbad, Friedrich-Wilhelm-Bad, Johann-Bad, Viktoria-Bad, Louise-Bad. Volle Pension incl. Wohnung 18-26 Mark wöchentlich. 6 Aerzte am Ort. Aus-kunft ertheilt die Bade-Verwaltung und **Karl Riesels Reise-Contor, Berlin.** 2953

Berlags-Anstalt Hofbuchdruckerei W. Deder & Co.

In unserem Verlage erschien in zweiter, vermehrter und verbesserter Auflage:

Der
Polizei-Distrikts-Kommissarius

in der
Provinz Posen
und
sein Dienst.

Ein Handbuch zum praktischen Gebrauch

von
G. von Loos,
Regierungsrath in Posen.

80, 124 Seiten stark. Preis elegant gebunden M. 2.50.

Maschinen- und Bauguss

nach eigenen u. eingefandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die
Protoschiner Maschinenfabrik Protoschin. 15964

Geld - Gewinne.

1 à	90 000	=	90 000
1 à	30 000	=	30 000
1 à	15 000	=	15 000
2 à	6 000	=	12 000
5 à	3 000	=	15 000
12 à	1 500	=	18 000
50 à	600	=	30 000
100 à	300	=	30 000
200 à	150	=	30 000
1000 à	60	=	60 000
1000 à	30	=	30 000
1000 à	15	=	15 000
3372	Mark	=	375 000

Stellen-Gesuche.

Suche zum 2. Oktober d. J. anderw. Stelle als
Verwalter,
bin 41 Jahre alt, verheiratet, 1 Kind. Absolvent einer Kgl. Ackerbauschule. Beiher Landesk-
sprachen mächtig. In allen Zweigen der Landwirtschaft er-
fahren. (In jetziger Stelle 19 Jahre gew.) 7968
Gefl. Offerten erbittet **Julius**
Jeske, Administrator, Ritter-
gut Rüden bei Briesitz in Pom.
Vorzügl. empfohl. Wirthin
für Vorwerk u. unter Leitung des
Hausfr., Köchin. und Stuben-
mädchen jed. Art für Stadt und
Land empfiehlt
M. Schneider, St. Martin 48.
Köchin, Kinderfrauen,
und Mädchen für Alles weist
nach **Jaks, Wilhelmplatz 17.**
Für deutsche Kaufleute!
E. i. M. Pole, gelernter Ma-
terialist, mit 6jähr. Praxis aus
Posen, wünscht im gleichen Ge-
schäfte wo Auskauf m. verbund.
ist und er Gelegenheit findet, sich
in der deutschen Sprache zu ver-
vollkommen, eine **Volontair-**
Stellung annehmen. Offerten
an v. Kossowski, Kl. Gerberstr. 12.

Diamant-Seife

von Oehmig-Weidlich Zeitz, (Deutschlands grösster Seifen-
und Parfümeriefabrik)
fein parfümirte Toiletteseife von besonderer
Güte p. Stück nur 25 Pfg. 4744
in Posen zu haben bei: L. Birnbaum, Czepczynski & Snie-
gocki, K. Jeszka, T. Lewandowski, K. Staniewska, St. Woy-
niewicz, W. Zaporowicz, in Jersitz bei: A. Plo-cke, in St. Lazarus
bei: E. Kirscht, Franz Rehdanz.

Anker-Cichorien ist der beste Kaffee-Zusatz.

Anker-Cichorien ist nahrhaft. Anker-Cichorien ist löslich.
Anker-Cichorien ist bekömmlich. Anker-Cichorien ist ergiebig.
Anker-Cichorien ist mild-bitter. Anker-Cichorien ist trocken.
Anker-Cichorien ist würzig. Anker-Cichorien ist körnig.
Anker-Cichorien ist anregend. Anker-Cichorien ist kräftig.

Alleinige Fabrikanten: 7327
Dommerich & Co. in Magdeburg-Buckau.

Niets-Gesuche.

5-7 Zimmer

mit Badestube u. vielem Neben-
gefaß im neuen Hause Ritter-
straße 39 zum 1. Oktober zu ver-
mieten. Näheres im Comtoir
I. Stod. 7734

2 gut möbl. zusammenh. Vor-
derzimmer. z. v. Lindenstr. 2, III.

Schießstr. 6, II., sind einige

Zimmer für alleinstehende Herren
mit oder ohne Kost sofort billig
zu vermieten. Zu erfragen bei
Frau Czajkowska, Halldorfstr. 12

Kaumannstr. 14a. Wohn. b. 5,
6 u. 7 Zim. u. Redgl. sowie in
b. Seitenstr. f. b. 3 Z. u. Abgel.
z. 1. Okt. z. dm. Näb. Mühl-
str. 91. i. Compt. v. Gutische u. Co.

Gartenstr. 1a 2st. m. möbl.
Zimmer zu verm. 7957

Für eine anständige **junge**
Dame wird ein möblirtes
Zimmer, wenn möglich mit
Pension sofort gesucht. Aner-
bietungen unter D. II. Expedition
dieser Zeitung erbeten. 7984

Gesucht

vom 1. Juli in der Oberstadt
säubere Wohn. v. 2-3 Zimmern
und Küche I.-III. Et. Off. an
A. Arendt & Co.,
Berlinerstr. 19, erbeten.

Gr. Gerberstr. 42, I. Etage

ist eine freundliche Wohnung,
3 Zimmer, Küche und Zubehör
per 1. Oktober zu vermieten.

St. Martin 69,

II. u. III. Etage, 5 Zimmer,
Küche und Nebengeb. vom
1. Oktober zu vermieten.

Wasserstraße 25

2. Etage, sind 3 Zimmer u. Küche
p. 1. Oktober z. v. Näb. I. St.

Barriere-Wohn. v. 3 Z., R. u.
Näb. v. Okt. z. v. Gr. Gerberstr. 23.

Ranonienplatz 6, pt. rechs,
1 möbl. Zimmer zu vermieten.

Stellen-Angebote.

Runstdünger-

Reisender

(Christl. Kaufmann),
mit guten Zeugnissen zum so-
fortigen Antritt für renommierte
Fabrik 7975

gesucht

Anerbietungen unter L. 1498
an Rudolf Mosse, Breslau.

Drechslergesellen

sucht 7972

G. Hilgner,

Schlichtingheim.

Ein anst. ev. j. Mädchen,

welch. gut nähen u. plätten kann
u. sich auch etw. in der Wirthsch.
besch. mus. sucht z. 1. Aug. Frau
Guttschewski Knopf, Czarnotul bei
Mogilno, Prov. Posen. 7973

Gesucht

wird f. d. Nachm. ein geb. jung.
Mädchen für 2 Kinder von 10
u. 12 J. Melb. postl. u. K. 25.

Für mein neu eingerichtetes
Hotel suche ich zum 1. Juli er.
eine mit guten Zeugnissen ver-
sehene perfekte 7947

Hotellköchin.

Benno Hamel,

Wollstein.

Ein Sohn anhängiger Eltern,
mit den nöthigen Schulkenntnissen
versehen, kann in mein Destilla-
tions- u. Kolonialwaaren-Geschäft
sofort oder per 1. Juli als

Lehrling

eintreten. 7814

Leiser Boas,

Schwerin a. W.

Arbeitsburische 7918
für die Gärtnerei sucht sofort
Ernst Pfennig, Berlinerstr. 6

Bad Bukowine,

Post- und Telegraphenstation.
Eisenbahnstationen: Dels, Gr.
Graben, Gr. Wartenberg,
7 Meilen von Breslau
eröffnet am 15. Mai seine betref-
fender Heilwirkung ohne Konkurrenz
bekannten Moor- und Stahlbäder
gegen Rheumatismus, Neuralgie,
Gicht, Nervenleiden, Hautkrank-
heiten, Bluthartheit und Nerven-
leiden, sowie seine gegen Blies-
sucht vorzüglich wirkende „Agnes-
quelle.“ — Kaltwasserbehandlung
(Kneipp'sche Kur.) Billigste Preise.
Zeugnisse von Aerzten und Ge-
heilten durch 5928

Die Badeverwaltung.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der
Selbstvergiftung (Onanie) und ge-
heimen Ausschweifungen ist das
berühmte Werk

Dr. Retan's Selbstbehaltung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis
3 Mark. Lese es Jeder, der an
den schrecklichen Folgen dieses
Lasters leidet, seine aufrichtigen
Behandlungen retten jährlich Tau-
sende vom sicheren Tode. Zu be-
ziehen durch das Verlags-Magazin
in Leipzig, Neumarkt Nr. 34,
sowie durch jede Buchhandlung.
In Posen vorrätig in der Buch-
handlung von A. Spiro.

Meine Damen

machen Sie gefl. einen Versuch mit
Bergmann's

Silbermilch-Seife

v. **Bergmann & Co., Dresden.**
Radebeul 3635
(Schutzmarke: Zwei Bergmänner)
es ist die beste Seife gegen
Sommerprossen, sowie für
gärten, weißen, rosen Teint.
Vorr. à Stück 50 Pf. bei
R. Barokowski, J. H. Jeszka,
Wasserstr. 25, S. Olynski,
J. Schleyer und Paul Wolff.

Dr. med. Raab's

Sterilisir-Apparat

für **Kindermilch.**
ist der beste und billigste von
allen bisher bekannten Apparaten.
Apparat A. M. 12.
" B. " 10.
" C. " 8.

Von Aerzten bestens empfohlen.
Alleinige Fabrikation

H. Zeissler, Leipzig,

Marxstr. 9. 7269

Pianos, kreuzsait. Eisenbau,

ohne Anzahl. à 15 M. monatl.
Kostenfrei, 4wöch. Probensd.
Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Strick-Garne.

Gebt sparsame Dame verlange
Näher und Preisliste direkt und
franco von **Gebr. Gürdes**
Nachf. in Düren, Rhld.